

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

384 (19.8.1916) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen. Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Geschäftsführer: Albert Herzog. Verantwortlich für allem. Politik und Feuilleton: Anton Adolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: H. B. Anton Adolph, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe B. Berliner Vertretung: Berlin W. 10.

Anzeigen: Die Kolonietheile 25 Bfg., die Reklameteile 75 Bfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Bfl. die Zeile. Bei Wiederholungen ermäßigter Rabatt, der bei der Abnahme des Jahres, bei geschäftlichen Beziehungen und bei Kontanten erhöht wird. Postdruck-Anzeige: Karlsruhe Nr. 8359

Bezugs-Preise: Insg. A ohne „Illustr. Weltkranz“ 1.00, B mit „Illustr. Weltkranz“ 1.20. In Karlsruhe: Ausgabe A monatlich 1.00, B monatlich 1.20. Im Verlage abgeholt 1.00, in d. Zweigstellen 1.02. Ret. ins Haus ges. 2.70, 3.30. Anwärts: bei Abholung a. Posthalter 2.30, 2.95. Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 3.02, 3.65. Stetige Nummern 5 Bfg., größere Nummern 10 Bfg. Geschäftsstelle: Briefe und Sammlr.-Gde. nächst Karlsruher und Marktpl. Briefe od. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 384. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Samstag den 19. August 1916. Telefon: Redaktion Nr. 809. 32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

WiB. Wien, 18. Aug. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz.** Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl Bei der Erkämpfung des Berges Stara Obczyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, 2 Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Horosanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben. Die bei der Armee des Generals Grafen Bothmer eingeteilten kaiserlich-ottomanischen Truppen schlugen Angriffserfolge zurück. Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrete. An der wohnnischen Front erfolgreiche Streifungen. **Italienischer Kriegsschauplatz:** Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Górzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff gegen die Höhe südwestlich von San Grado di Merina kam es zu keinen Infanteriekämpfen. **Südböhmischer Kriegsschauplatz:** Bei den k. u. k. Truppen unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Luftschiffe. Berlin, 19. Aug. Einer Berliner Meldung des „Kol.-Anz.“ zufolge beginnen, nach dem „Scotsman“, 4 sehr große englische Luftschiffe in der kommenden Woche Probeflüge über die See nach Island. **Englische Verluste.** WiB. London, 18. Aug. Die Verlustlisten vom 14., 16. und 17. August enthalten die Namen von 254 Offizieren (40 gefallen) und 6151 Mann, 58 Offizieren (12 gefallen) und 4733 Mann und 69 Offizieren (10 gefallen) und 3936 Mann. **Was die „Times“ wünscht.** WiB. London, 19. Aug. In einem Leitartikel über die allgemeine militärische Lage schreibt die „Times“ u. a., die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, jedoch der Krieg zu einer einzigen Campaigne geworden sei. Man müsse den noch günstigen Zeitraum der nächsten drei Monate mit aller Energie nutzen, um die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr zu vereinfachen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Zum Eintreffen türkischer Truppen. WiB. Wien, 19. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph richtete aus Anlaß des Eintreffens osmanischer Truppen an der von ihm befehligten Heeresfront an den Sultan eine Begrüßungsdepesche. Der Sultan beauftragte den die Depesche überreichenden österreichisch-ungarischen Militärdenkmalschlichter, dem Erzherzog zu melden, daß er sich besonders freue, seine Truppen unter dem Befehl des Thronfolgers zu wissen und daß er die größte Zuversicht auf den glücklichen Erfolg der verbündeten Waffen hege. **Ein dänisches Urteil zur Kriegslage im Osten.** U. Kopenhagen, 19. August. In einer Betrachtung über die Lage an der Ostfront schreibt die Zeitung „Politiken“: „Die Zukunft der Hindenburgschen Pläne ist aller Welt noch dunkel u. die augenblicklichen Kämpfe geben keinerlei Andeutung nach irgend einer Richtung. Am gefährlichsten für die Russen wäre ein Hindenburgischer Frontenangriff in Wolhynien und zwar auf der Linie von Kowel nach Wladimir-Wolynsk gegen Sud. Ein solcher Hindenburgischer Vorstoß nahe der Galizischen Front würde den Desterreichern am ehesten Hilfe bieten; dagegen würde ein Vorstoß gegen Petersburg oder sonst irgendwo wo nördlich der Kämpfe nur langsam erreicht und die Zeit drängt, ehe die Herbstregen einsetzen. Somit kann man wohl erwarten, daß Hindenburg in diesem Sinne arbeiten wird. Denn bis der Winterrost die Operationen wieder erschwert, ist noch lange hin.“ **England fragt nach Stürmers Absichten.** London, 17. Aug. Der Pariser „Clair“ meldet von hier: Die englische Regierung verlangte in Petersburg freud-

schaffliche Aufklärung, was Stürmers Absichten seien. Es sprächen Gerüchte davon, daß Stürmer nach einem Sonderfrieden mit Deutschland strebe. Stürmer gab eine Erklärung ab, daß er vollkommen mit der Entente Hand in Hand gehen werde und betonte, daß die Gerüchte unwahr seien. (Köln. 3.)

Die Vorgänge in und um Saloniki.

Italienische Truppen in Saloniki. Berlin, 19. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, ist aus einer Rede des Redakteurs des „Temps“ und Deputierten Lardieu in Genf zu entnehmen, daß die Landung einer italienischen Truppeneinheit in Saloniki erfolgt sei, anscheinend auf Vorstellungen Englands gelegentlich der Verhandlungen von Pallanza. Fraglich bleibe, ob die Truppen an die Front gingen, oder vorläufig als Reserve in Saloniki verbleiben würden.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die griechischen Wahlen. WiB. Bern, 19. Aug. Dem „Temps“ zufolge, finden die griechischen Wahlen am 27. September statt.

Rumänien und der Krieg.

Budapest, 18. Aug. Der Sofioter Berichterstatter der Bukarester „Dimineata“ meldet: Der rumänische Konsul in Ruzschuk lehrte aus Bukarest zurück. Er besuchte die bulgarischen Militär- und Zivilbehörden und teilte mit, die rumänische Regierung habe die Verlängerung der Neutralität beschlossen. Die Nachricht habe in bulgarischen Kreisen den besten Eindruck erweckt. (Krf. 3tg.) U. Budapest, 18. Aug. Alexander Marghiloman, der hier eintraf, wird, wie verlautet, vom König in Audienz empfangen werden.

Rumänien und die Mittelmächte.

Berlin, 19. Aug. In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter der „Böf. Zeitung“ mit einem rumänischen Staatsmann hatte, erklärte dieser, der als besonders gut informiert angesehen werden darf, über die augenblickliche Lage in Bukarest, während das Aprilabkommen zwischen den Mittelmächten und Rumänien demnach reiflos durchgeführt sei, sei am 16. August der neue Vertrag mit Rumänien über beträchtliche Mengen von Eisen und Brauenerde endgültig zum Abschluß gelangt. Zu den Gerüchten über eine angebliche Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien könne er erklären, daß eine solche keineswegs erfolgt sei. Auch habe keine Veranlassung dazu vorgelegen. Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen würden und man habe innerhalb der rumänischen Regierung daraus die erforderlichen Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender Güteraustausch seinen ungehinderten Fortgang nehme, so scheine kein ernstes Grund zur Beunruhigung vorzuliegen.

Aus Ägypten.

Die Türken an der Arbeit. U. Haag, 18. Aug. Englische Blätter melden aus Kairo: Am 9. August fand ein Treffen mit den Türken statt. Die Artillerie konnte die Türken in einer Entfernung von 2000 m beschließen. Aber die Türken waren im Stande eine erstaunliche Menge Granaten zu werfen. Der Artilleriekampf war nachmittags noch viel heftiger als in der Schlacht von Romani und die Neuseeländer, die auch bei Gallipoli gekämpft haben, gestehen ein, daß dort niemals eine so erbitterte Schlacht stattgefunden habe. Dreimal unternahm die türkische Infanterie Angriffe, doch wurden diese abgewiesen. Darnach zogen sich die Türken in neue eben gebauten Stellungen und Unterstände zurück, worauf die australischen Truppen, obwohl sie wiederholt vorzustößen versuchten, die nicht vertreiben konnten.

Ereignisse zur See.

Der U.-Boot- und Minen-Krieg. Sch. Berlin, 19. Aug. (Privat.) Laut Mailänder Blättermeldungen sind vor dem Hafen von Marseille vier große Dampfer durch Unterseeboote versenkt worden. WiB. London, 18. August. Nach einer Londoner Meldung ist der spanische Dampfer „Paganjari“ (3287 Tonnen) zum Sinken gebracht worden. WiB. London, 18. August. Der russische Dampfer „Rouda“ und die italienischen Segler „Lorenza“, „Donata“ und „San Antonio“ sind gesunken. WiB. Berlin, 18. Aug. Zu der gemeldeten Verleihung des Ordens pour le merite an Kapitänleutnant Forstmann in Anerkennung hervorragender Erfolge im Unterseebootkrieg erfahren wir, daß Forstmann bisher nicht weniger als 100 feindliche Schiffe mit 260 000 Tonnen, darunter mehrere Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Kriegsmaterialdampfer und bewaffnete Handelsfahrzeuge versenkt hat. Er hatte in vielen Fällen Gefechte mit feindlichen bewaffneten Handelsdampfern und erweckte sich mehrfach den Ehrenorden englischer U-

Bootsfallen. Der Wert der von Forstmann versenkten Kriegshandelschiffe samt ihren Ladungen beläuft sich auf rund 600 Millionen Mark. Ein Entente-Tauchboot durch einen schwedischen Kreuzer versenkt? Berlin, 18. August. Aus Kopenhagen wurde den „Basl. Nachr.“ gemeldet, daß am Donnerstag Mittag ein deutsches Unterseeboot zwischen Stockholm und dem Skagerrak durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit habe die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in die schwedischen Hoheitsgewässer eindringen, ohne weiteres zu beschließen. Hierzu bemerkte der „Kol.-Anz.“: „Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage. Da nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches Unterseeboot durch einen eigenen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein russisches oder englisches Unterseeboot handeln.“

Der Untergang des „Leonardo da Vinci“.

Berlin, 18. Aug. Ueber den Untergang des italienischen Schlachtschiffes „Leonardo da Vinci“ wird noch bekannt, daß das Schiff am 3. August explodiert und zwar nicht im Hafen von Tarent, sondern in der Bucht von Tarent. Von der Besatzung konnten nur 5 bis 6 Mann gerettet werden. 600 Mann hatten Landurlaub, ein nach deutschen Begriffen unglücklich hoher Prozentsatz bei einer Gesamtbesatzung von 994 Mann. Man macht für die Explosion zwei Matrosen verantwortlich, die vor einigen Monaten bestraft worden waren. Bei der Explosion befanden sich u. a. zwei Admirale, zwei Kapitäne, 60 Seefadetten und ein englischer Korvettenkapitän an Bord. (Krf. 3tg.)

Gegen die „schwarzen Listen“ Englands.

Berlin, 19. Aug. Die „Böf. Ztg.“ entnimmt der „Neuen Zürcher Ztg.“ die Nachricht, daß in fast allen Städten der Vereinigten Staaten Massenversammlungen gegen die „schwarzen Listen“ angekündigt werden. Sämtliche amerikanischen Handelskammern und kaufmännischen Vereine hätten gegen Englands Vorgehen Protest eingelegt und Wilson zum Handeln aufgefordert.

Eine Ansprache des osterr.-ungar. Botschafters in Berlin.

WiB. Berlin, 18. Aug. (Nicht amtlich.) Bei dem Empfange der Mitglieder der österreichischen und ungarischen Kolonie anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph sagte der österreichisch-ungarische Botschafter in einer Ansprache u. a.: „Einem alten, guten Brauche folgend, möchte ich Sie wie immer, wenn wir uns versammeln, vorerst auffordern, pflichtgemäß, aber auch einem wahren Herzenbedürfnis folgend, des erlauchtesten Verbündeten und treuen Freundes Seiner Majestät unseres allgegenwärtigen Herrn zu gedenken, des erhabenen Monarchen, in dessen mächtigen Reiche wir hier in Deutschland zu Gast sind. Vor einem Jahre dachte wohl niemand von uns daran, daß wir, wenn sich dieser österreichisch-ungarische Festtag abermals jähren würde, wir noch immer im Weltkrieg stehen. Als nach der Zurückdrängung Russlands — wir feierten vor Jahresfrist an diesem Tage den Fall Kowno — später nach der Bestrafung und Vernichtung Serbiens und Montenegros im Westen neue Kämpfe erfolgreich entbrannten und bald hierauf auch unser Vorstoß an der Südwestfront verheißungsvoll einsetzte, schien die Hoffnung nicht unberechtigt, daß das Ende des großen Ringens näher gerückt sei. Während wir alle mit gespanntester Aufmerksamkeit diesen Vorgängen im Westen und Südwesten folgten, erhob sich im Osten eine schwere Wetterwolke und entlud sich mit ungeahnter Heftigkeit über unsere gegen Rußland stehenden Fronten. Jetzt waren diese jähren russischen Massen auch noch ausgestattet mit allen den Zerstörungsmitteln, die nur die neueste Technik erfinden konnte und der Horizont, der sich schon zu lichten schien, verdübelte sich. Wieder und wieder brachen schwere, nervenspannende Zeiten hervor. Wir sind stark genug, um ruhig zugeben zu können, daß unsere Gegner im Osten und mittelbar hierdurch sogar jene im Südwesten in diesen heute noch nicht abgeschlossenen Kämpfen Erfolge ertrugen haben. Der Jubel aber, den sie bereits in der ersten Woche ihrer Offensive anstimmten, dieser Siegesjubel war verübt und wird es bleiben, denn ohne Vermeßlichkeit können wir wohl heute schon fest darauf vertrauen, daß wir auch diese neuen allseitigen Anstürme abschlagen werden, und daß hiernach die Fahnen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und ihrer tapferen Verbündeten auf den Zinnen der uneinnehmbaren zentral-europäischen Feste noch stolzer wehen werden, als bisher.“ Seite erheben wir alle unsere Blicke in ehrfurchtsvollster Dankbarkeit zu unserem geliebten Kaiser und König, der trotz der schweren Bürde langer und sorgenvoller Jahre nach wie vor gleich ungebeugt uns allen als ein glänzendes Beispiel des Mutes und der Entschlossenheit voranleuchtet. Eines Mutes und einer Entschlossenheit, wie sie so fest und stark nur aus dem Bewußtsein geschöpft werden können, daß Gott noch keinen verlassen hat, der eine gerechte Sache vertritt und verteidigt. Diesen Verteidigungskampf kämpfen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und seine Bundesgenossen durch Blut und Leid, das sie auf engte miteinander kettet. Wir kämpfen nicht nebeneinander als verschiedene Völker und Nationen, wir streiten nicht für einzelne oder Sonderinteressen, wir kämpfen auch nicht als einzelne Heere oder Heeresteile, sondern als ein großes Ganzes; unlösbar vereint kämpfen wir für ein einziges gemeinsames Ziel: Für die Erhaltung unserer Existenz und für ihre Sicherung nach dem Kriege, soweit dies menschlicher Vorausicht nach möglich ist. Auf diesem Wege vollster Einheitsfront müge uns unser allerböchstster und oberster Kriegsherr weiter führen durch Kampf zum Sieg, durch Frieden einer glänzenden Zukunft entgegen. Wir alle aber wollen Seiner Majestät neuerlich geloben, nicht zu ruhen, nicht nachzulassen mit der Arbeit, welcher zu kämpfen und zu

ringen im Felde oder dahelm, um diesen Kampf, dieses große Ringen, um Sein oder Nichtsein zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Wien, 18. Aug. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde in der ganzen Monarchie mit außerordentlicher Festlichkeit durch Tagestrennen, Festgottesdienste und mannigfaltige Veranstaltungen für die Kriegsfürsorge begangen.

Wien, 18. Aug. (Nicht amtlich.) Kaiser Franz Joseph ließ dem amerikanischen Botschafter Penfield sein Bildnis mit eigener Unterschrift überreichen.

Gefechte der „Goeben“ und „Breslau“ im Schwarzen Meer.

Von Emil Ludwig.

Bz. Die russische Flotte blieb unsichtbar. Drei Wochen lang hatten die beiden Schiffe das Schwarze Meer durchkreuzt, um sie zu finden, die sich schon beim ersten Angriff auf Sebastopol nicht aus der Rede gewagt hatte. Aber als am 17. November die Schiffe ruhig in der Tula-Bucht im Marmarameere liegen, kommt plötzlich Funkpruch: „Russische Flotte, 17 Einheiten, beschließt Trapezunt.“

Sofort läuft der Admiral mit beiden Schiffen aus, mit Kurs Nordost auf die Krim zu. Da er wußte, daß sich die Russen immer wieder schnell nach der Krim zurückziehen — „in ihren Ställen“, sagt die Mannschaft — so konnte er fast die Stunde berechnen, wann sie sich heute stellen mußten; denn die Entfernung Bosporus-Sebastopol verhält sich zur Entfernung Trapezunt-Sebastopol wie 2 : 3. Am 12. früh wird bei hoher See die Krim gesichtet, in jenem Nebeldunst, der im Winter diese Küste halb zu verhüllen pflegt. Der russische Funkverkehr, den man in der Funkturbude der „Goeben“ beobachtet, bestätigt die Rechnung, denn wenn sie auch jetzt christlich zu sprechen gelernt haben, so hört man doch, an ihren wohlbekannten Organen, wie sie sich nähern. „Jetzt müssen sie gleich in Sicht kommen“, konnte unten ein Funkmaat, der nur hörte und nichts sah, voraussetzen — und sie kamen.

Auf 12 Uhr war ein Treffpunkt zwischen den beiden Schiffen verabredet, die für alle Fälle auseinandergezogen fuhrten, und um 12 Uhr 10 Minuten meldete „Breslau“, auf der Höhe von Balaklava, südlich der Krim: „Steuerbord voraus ein Kreuzer“. Es ist „Ragul“, er macht sogleich kehrt, als er den Feind sieht, ebenso ein zweiter, denn die Russen pflegen zwei Fühlhörner von ihrem Gros auszustrecken, das immer auf einem Haufen fährt. „Goeben“ und „Breslau“ folgen ihnen, aber plötzlich tauchen nahe, erst drei, dann mehr Umrisse aus dem Nebel: in schönem Halbkreis hat sich die russische Flotte aufgestellt. Endlich, das war sie!

Zwar waren den Unseren die Umstände des Wetters und der Stellung denkbar ungünstig: im dicken Dunst der Küste näher, liegt der Feind, weitab die Unseren in verhältnismäßiger Klarheit, die eben jetzt um Mittag wächst. Die Deutschen sehen fast nichts, sie können kein Ziel ausmachen, die Russen alles. Zwei Einheiten gegen hiebzehn, nicht gegen Nebel: aber der Admiral dreht nicht ab, er greift an. Er läßt den Russen auf etwa 65 Hundert herankommen und schießt dann zu schloßen an, fast zugleich mit den Russen. Mit höchster Fahrt jagt „Goeben“ den feindlichen Halbkreis ab, ununterbrochen schießend.

Ein furchtbares Getöse ist losgebrochen, die Luft ist voll von glühenden Stücken rosten, riesige Wasserfäulen steigen empor. Die erste deutsche Salve sah, im ganzen wurden drei Treffer beim Feinde erzielt. Die Russen haben 30 Tote angegeben, aber Gefangene beschlagnahmt später, daß es 200 waren, und daß der Admiralfstab ausgefallen war, außer dem Admiral. Als es in Sebastopol eintraf, ging das Flaggschiff gleich in Tod.

Die großen Chancen der Uebermacht und der Beleuchtung, wie sie so günstig selten liegen mögen, haben sie schmachvoll veran. Als die Unseren abdrehten, sind jene nach Sebastopol zurückgekehrt, ohne auch nur mit einem Zerhörer den Feind zu verfolgen!

„Breslau“ hatte mit Scheinwerfern durch den Nebel signalisiert, dann mit Flaggen.

Als „Goeben“ an „Breslau“ Befehl erteilen wollte, wurde gleich zu Beginn des Gefechtes die Leine am Mast durchschlagen, und so konnte nur noch durch Winkspruch der Befehl übermittelt werden: „Breslau nachfolgt in Feuerlee“. Ein Signalgast ist mitten im Feuer aus dem Turm geprüngelt und hat den Befehl hinübergewinkt. Aber das war im Rauch der „Goeben“ nicht mehr zu sehen, und so blieb „Breslau“ im Rielwasser der „Goeben“, mitten im dicken Feuer, ohne, bei heftigem kurzen Seegang und rasender Fahrt, selbst schießen zu können. Dennoch blieb sie unverletzt.

„Goeben“ aber erhielt bald nach Beginn vom russischen Spitzenschiff einen Treffer von einer 305 cm-Granate. „Es gab einen Knack“ — erzählt ein Matrose — „wie wenn wir selbst geschossen hätten, aber das Licht ging aus, da wußten wir, es muß ein Treffer sein.“ Bald wurde gemeldet: „Kasematte I ausgefallen. Sämtliches Personal tot.“ Das waren 12 Mann und ein sehr tüchtiger Unteroffizier. Der Treffer war draußen krepiert, also hatte er nur den Panzer zerklüftet. In die nächste Kasematte war ein Sprengstoff durch den Schiffsriegel hineingeflogen, das rigte einem Mann das Kinn. In der Kasematte selbst war der Luftschacht angebrannt, die Farbe verbrannt, das Schott verbeult. Die Mittelwand war zerklüftet worden, es hatten sich Gase gebildet, und durch die Fahrt des Schiffes war Gas und Rauch durch das Loch nach hinten gedrungen. Zwar wurden die Kerzen gleich klar gemacht, aber der Rauch drang herein und auch die giftigen Gase, die Leute mußten husten, die Augen tränten, Nasenbluten und Schwämme nützten nichts mehr. Drinn wurde der Rauch immer dicker.

Aber die Bedienungsmannschaften blieben, denn ihre Station so lange zu halten als möglich, war Befehl. Bald kamen Feuerwerker mit Rauchhauben, löschten und befreiten so die Eingeschloßenen.

In der getroffenen Kasematte waren die Männer tot, aber das Geschütz stand fest, es war unversehrt geblieben; nur die Wittereinstellung an einer Stelle war entzwei.

Als „Goeben“ und „Breslau“ sich am Nachmittag dem Bosporus näherten, stoppten sie auf hoher See. Die Toten der „Goeben“ waren, in Flaggen eingewickelt, auf der Schanze aufgebahrt. Die Flagge ging halbtot, Musik spielte, der Admiral sprach zu Ehren der Tapferen, dann wurden die Jährlinge ins Meer versenkt.

Unter den Musikern war ein lustiger Mensch, der spielte Blöde. Am Nachmittag hatte er noch zur Unterhaltung der Kameraden gehalten, kurz vor dem Gefecht, jetzt hies er den Toten. Aber er hatte das giftige Gas eingeatmet, er wußte es kaum. Am nächsten Tage botam er, Stöße in der Brust, am übernächsten war er tot, und ein anderer spielte zu seinem Begräbnis die Blöde.

Dies war für „Goeben“ und „Breslau“ der Büßtag 1914. Das Gefecht wurde Gefecht bei Balaklava genannt, in Erinnerung an die Schlacht, die hier vor 60 Jahren die Russen gegen die Engländer gewonnen.

Deutliche Abgabe an Asquith.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: „Ministerpräsident Asquith erklärte, daß die englische Regierung beschloßen habe, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nicht zu dulden, bis Genugtuung für die Ermordung Franzats gegeben werde. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach dem Friedensschluß deutschseits mit Ungeduld der Wiederkehr eines englischen Vertreters entgegengesehen wird. Herr Asquith irrt. In Deutschland steht man der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit einem Lande sehr kühl gegenüber, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands mit einem Mangel an Anstand in der Form und Gehinnung erkennen lassen, wie es in der Geschichte wohl beispiellos dastehet.“

London, 18. Aug. (Nicht amtlich.) Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: „Die Regierung sieht offenbar keine andere Möglichkeit, für Kapitän Franzat Rache zu nehmen, als den Krieg mit doppelter Energie fortzuführen und nicht nachzugeben, bis der Feind, der jeden Anspruch auf Schonung verloren hat, die ganze Bitterkeit seiner Niederlage fühlt. Vielleicht gibt es auch gar keinen anderen Weg Franzat zu rächen. Wenn das der Fall ist, wäre es aber würdiger und eindrucksvoller gewesen, wenn Asquith es sich überhaupt verlagert hätte, im Parlament Deutschland damit zu drohen, daß der diplomatische Verkehr mit dem Lande nicht wieder aufgenommen werden würde, bis Genugtuung für die Ermordung des Kapitän gegeben worden ist. Es ist eine traditionelle Schwäche unseres Landes, Worte für Taten hinzunehmen.“

Die Erfahrungen der letzten 2 Jahre hätten uns davon heilen sollen. Die Kur ist offenbar noch nicht gründlich genug gewesen. Der Premierminister gibt im Unterhaus eine geharnischte Erklärung ab und nimmt unter lautem Beifall wieder seinen Sitz ein. „Jeder hat das Gefühl, daß ein großer Sieg gewonnen ist. Dabei hat sich nichts geändert, der Lauf der Ereignisse hat sich nicht um eines Haars Breite verändert.“

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 19. August. Der „Volks-Ans.“ entnimmt auswärtigen Blättern die Nachricht, daß der Reichstagsabgeordnete Erzberger das Eisenkreuz am weiß-schwarzen Bande erhalten habe.

Berlin, 18. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete macht im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß für die bei der Entrichtung der außerordentlichen Kriegsabgabe an zahlungsstätt annehmenden 4 1/2% Steuererleichterungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches ein Kurs von 96,50% zugrunde gelegt wird.

England und der Krieg.

Das englische Ausfuhrverbot gegen Schweden.

London, 18. August. (Reuter.) Der König hat die mitgeteilte Kgl. Verordnung unterzeichnet, durch die jede Ausfuhr nach Schweden, außer mit besonderer Erlaubnis des Kriegshandelsrats, verboten wird.

Aus Amerika.

Die amerikanischen Munitionslieferungen.

Sanq, 18. August. Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier: Nach dem „Evening Standard“ beträgt der Gesamtwert der Kriegslieferungen, die durch die Entente in Amerika bestellt wurden und deren Lieferung bis in das Frühjahr 1918 hineinreicht, etwa 600 Millionen Pfund Sterling. Kaum die Hälfte dieser Bestellungen wurde ausgeführt.

Die Philippinen.

Newport, 18. Aug. Die Kongregierten ergaben eine übermächtige Opposition gegen das Bestreben, den Philippinen die Unabhängigkeit zu gewähren. (Zettl. Ztg.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. Aug. Dem Dramaturgen des Großtheaters J. C. Porzigt ist seine zum 1. Sept. ds. Js. nachgeführte Entlassung aus dem Verbande des Hoftheaters erteilt worden.

Stuttgart, 18. Aug. Staatsrat Dr. Schönhardt, früherer Generalkaassanwalter, Ehrenmitglied der Deutschen Schillerstiftung, ist im Alter von 83 Jahren, wie der „Schwäb. Mer.“ mitteilt, gestorben.

Heimatlose Wörter.

(Aus der Sprachrede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

Wir Deutschen haben an die romanischen Völker manche Wörter abgeben und aus dem Bereiche unserer Sprache entlassen. Sie sind in unser Vaterland zurückgekehrt, werden aber nicht wiedererkannt und ganz als Fremde behandelt, weil ihre ausländische Tracht und Sitte sie gänzlich entstellte hat. Niemand ahnt wohl, daß das Wort equipieren mit dem deutschen Wort Schiff zusammenhängt. Schiff lautet ursprünglich und noch heute niederdeutsch skip. Die Franzosen haben daraus equipage gemacht und dazu das Wort equipier gebildet. Wir haben es dann in der französischen Gestalt wieder übernommen und brauchen es in der ursprünglichen Bedeutung ein Schiff auszurüsten, aber auch allgemein von auszurüsten zur Reife und ausstatten. Ebensovientig bekannt ist es, daß in der berühmten Kostüme des Ritters von der traurigen Gestalt unser Ross steht. Banlier, Banlett, Banterott sind durchweg von Banl, dem Wort für die alten Kaufleute, abgeleitet wie Banpage von Band, Bimal von Bewacht und Emaile von Schmehl. Der Fauteuil sagt, tut sich wohl darauf etwas Besonderes zugut, weil er das Wort für einen Ausländer hält, in Wirklichkeit aber haben es sich die Franzosen erst aus unserem Fauststuhl zurecht gemacht. Auch das Wort feudal ist von dem Fleisch und Blut unserer Sprache. Es ist das Eigenschaftswort zu dem lateinischen feudum, und dieses stammt von unserm Wort Vieh. Vieh war bei den alten Deutschen der Inbegriff des Besitzes und der reiche Viehbestand das Kennzeichen des Herrenstandes. Loge, Logis und logieren kommen durch die Banl von unserm Wort Laube. Aus laubja, der Grundform unseres Wortes Laube, machten die Italiener loggia und die Franzosen loge mit der Bedeutung Hütte, Zell, Umgang. Auch Lotterie ist deutscher Herkunft. Die Goten nannten das Los Hauts, und im althochdeutschen hieß los das Loswerden oder die Verlosung. Aus dieser Wortwurzel machten die Italiener Lotto und die Franzosen Lotterie. Auch das Wort Robe ist deutscher Herkunft. Es ist aus dem althochdeutschen roud, rouba entstanden, das Kriegsgewand bedeutet. Der Sieger hatte das Recht, dem Besiegten die Rüstung abzunehmen; so kam der Raub zu der Bedeutung erbeutetes Gewand und ganz allgemein Gewand. Das Wort ging in der Form roba in das Italienische und als robe in das Französische über. Garberobe ist daher zwischen deutsch, weil aus das Wort garber darin besteht ist; denn es ist — warten. Ueberhaupt sind die welschen Wörter, die mit einem G anfangen, fast alle deutsch. Das deutsche B hatte früher einen anderen Klang als heute und wurde von den Romanen durch gu und g wiedergegeben. Das französische Wort guerre — Krieg ist unser altes Wort Werre, später Wirre für das jüngere Wort Krieg. Garbe entspricht Warte, gartieren wie in Hotel garni, Chambre garnie ist das deutsche Wort warten — wahren, d. h. sichern. Wohl sind solche Wörter Beispiele des Nehmens und Gebens unter den Sprachen. Aber sie sind heimlich geworden, weil sie in jeder Sprache fremd erscheinen.

Vermischtes.

Berlin, 18. August. Heute morgen 8 Uhr ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle in der Budapesterstr. (Ecke Potsdamer-Platz) ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 16 Personen verletzt wurden. Ein Straßenbahnzug fuhr mit voller Gewalt auf einen haltenden Straßenbahnwagen auf. Rüstig von den Fahrgästen trugen schwere Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unfall trifft die Fahrerin des Straßenbahnzuges.

Amsterdam, 18. Aug. Die „Hollische Zeitung“ meldet von hier: Ein Geisteskranker, der mit Gewalt den König von England sprechen wollte, war alle Ursache aufregender Szenen, die sich am Mittwoch im Schloß von Windsor abspielten. Nach dem „Daily Chronicle“ hat der angebliche Irrenhans, ein Irlander, 65 Jahre in einer amerikanischen Irrenanstalt zugebracht. Er wurde kürzlich entlassen und erarbeitete seine Uebersfahrt. Er behauptet, der Erfinder eines Unterseebootes zu sein, zu dem man ihm seine Pläne gestohlen habe. W.B. Bern, 19. Aug. Der Zyllon in Jamaica hat nach einer Blüthenmelbung vornehmlich den südlichen Teil der Insel heimgekehrt, wo die Bananenente besonders schwer betroffen wurde. Das Unwetter hat auch Menschenleben gefordert.

Für den Monat September

laden wir heute zum rechtzeitigen Abonnement auf die „Badische Presse“ ein.

Nun stehen wir schon im dritten Jahre des furchtbaren Völkerrkrieges. Und im Innern hoffen wir alle, daß es dem neuen, dritten Jahre der gewaltigen Kämpfe und Mühsale, der Opfer und Entbehrungen, beschließen sein möge, uns in nicht zu ferner Zeit den Frieden zu bringen. Aber noch dauert sie an in aller Nacht, die Zeit des kriegerischen Ringens um die nationale Existenz, die Sicherheit und Größe unseres Vaterlandes, und Millionen und Abermillionen tapferer Streiter lassen nicht ab, für Kaiser und Reich, für Fürst und Volk, für Familie und Heimat im Westen und im Osten ruhmvolle Taten zu verrichten, in treuer Hingebung von Leben und Gesundheit, in Kraft und in Mut.

Da ist eine Zeitung, die, wie die „Badische Presse“ zweimal tagsüber die neuesten Meldungen von dem Stande der Dinge auf allen Kriegesgebieten bringt, wohl berufen, ein willkommener Freund und Berater jedes Hauses zu sein. Daß sie das sein will und sein kann, hat sie schon seit lange ihren Lesern gezeigt. Die

Badische Presse

ist die verbreitetste und gelesenste Zeitung des badischen Landes. Mit einer Auflage von täglich 2mal

45 500 Exemplaren

steht dieselbe an der Spitze aller Blätter des Großherzogtums. In annähernd 1500 Orten ist sie verbreitet, in allen Schichten der Bevölkerung beliebt und als Familienblatt allgemein geschätzt.

Besondere Berichterstattung auf den verschiedenen

Kriegsschauplätzen,

sowie sachverständige Mitarbeiter auf militärischem und marineteknischem Gebiete, interessante Feldpostbriefe aus der Feder zahlreicher unserer Zeitungsfreundlicher Mitkämpfer, dazu ein ausgebreiteter Depeschendienst ermöglichen es der „Bad. Presse“

bei täglich zweimaligem Erscheinen mit allen Nachrichten und Artikeln über den Krieg und die damit im Zusammenhang stehenden Dinge in erster Reihe aller badischen Blätter zu stehen.

Aktuelle Vorgänge werden zugleich durch Illustrationen und Situationspläne dem Leser nähergebracht. Was sich im Lande

an bemerkenswerten Geschehnissen aller Art ereignet, findet unter „Badische Chronik“ und im Residenzteile hinreichende Würdigung, ebenso erfahren das vielgestaltige Vereins- und Kunstleben und die Behandlung der an den Briefkasten gerichteten Anfragen weitgehende Berücksichtigung.

Wöchentlich wird gratis beigegeben das

„Unterhaltungsbblatt“

mit Erzählungen und Schilderungen aller Art und zahlreichen Abbildungen, namentlich aus dem Kriegsleben unserer Tage.

Ferner erscheint regelmäßig jede Woche die Sonderbeilage

„Illustrierte Weltchau“.

Im neuen Tiefdruckverfahren hergestellt, bringt die Wochenchrift Abbildungen in vollendeter Ausfertigung von allen bedeutenden Vorkommnissen. Was für Süddeutschland, insbesondere Baden, erhöhtes Interesse hat, läßt die Beilage nicht vermissen und ist so eine willkommene Ergänzung der täglichen Lektüre.

Zur besseren Unterscheidung gilt für die „Badische Presse“ ohne „Illustrierte Weltchau“ die Bezeichnung „Ausgabe A“ und mit „Illustrierte Weltchau“ die Bezeichnung „Ausgabe B“.

Für den Monat September beträgt der Preis der Ausgabe A ohne „Illustrierte Weltchau“ durch die Trägerinnen und Agenturen zugestellt 90 Pfg., bei der Post am Postschalter abgeholt 77 Pfg., vom Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 1.01, der Ausgabe B mit „Illustrierte Weltchau“ durch die Trägerinnen und Agenturen zugestellt Mk. 1.10, bei der Post abgeholt 98 Pfg., vom Briefträger gebracht Mk. 1.22.

Jeder neue Abonnent erhält nach Einfindung der Post-Quittung und 10 Pfennig-Markte für Franko-Zustellung als wertvolle und interessante Gratis-Lieferungen: Ein Roman und ein Wand-Kalender, sowie am 1. Mai ein Sommerfahrplan und ferner die zeitgemäße Schiffs von Albert Herzog: „An der Westfront“, eine Fahrt zum Kriegsschauplatz auf Einladung des stellv. Generalstabs der Armee (Sonderabdruck).

Der Verlag der „Bad. Presse.“

Die Türken an der Ostfront. — Die Einnahme von Florina.

Bz. Berlin, 18. August. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Schon vor einiger Zeit hatten die amtlichen deutschen Berichte das Eintreffen türkischer Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemeldet. Bei den weiten Entfernungen, die diese Truppentransporte zurückzulegen hatten, mußte naturgemäß eine längere Zeit vergehen, ehe die Türken an der Ostfront wirklich eingetroffen waren und in die Gefechte eingreifen konnten. Inzwischen waren Nachrichten über die Ausführung der Eisenbahntransporte eingegangen. Nunmehr haben die türkischen Truppen in die Kämpfe selbst tätig eingegriffen. Sie sind auf der Front der Armee des Grafen Bothmer vermerkt worden und haben ihre Tätigkeit in günstiger Weise begonnen. Russische Angriffe wurden von ihnen glatt abgewiesen. Somit hat auf der ganzen Ostfront verhältnismäßig Ruhe geherrscht. Größere Angriffe haben nirgends stattgefunden. Daß auf Seiten der Mittelmächte Truppenverschiebungen und Neugruppierungen in der Durchführung begriffen sind, haben schon die amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Berichte gemeldet. Anscheinend treffen auch die Russen ähnliche Maßnahmen, jedoch man die jetzige Ruhe als Ruhe vor dem Sturm bezeichnen kann. Es liegt auf der Hand, daß die Russen sich mit dem bisher Erreichten nicht begnügen werden, sondern daß sie ihre Offensive mit allen Mitteln fortzuführen bestrebt sind. Die augenblickliche Gefechtspause kann daher nur weiteren Vorbereitungen der Fortführung des Angriffes dienen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Kämpfe in erbitterter und heftiger Weise fortgeführt. Engländer und Franzosen greifen mit unermindelter Angriffskraft und Hartnäckigkeit die deutschen Stellungen immer wieder von Neuem an. Im Allgemeinen konnten die feindlichen Angriffe überall abgewiesen werden, wobei unsere Gegner die schwersten Opfer darbrachten. Sie haben außerordentlich hohe Verluste erlitten.

Daß diese Kämpfe von sehr starken Verbänden geführt werden, geht aus der Angabe hervor, daß die Engländer mehrere Divisionen eingesetzt haben. Es handelt sich dabei also um ganz bedeutende Unternehmungen, die den Charakter größerer Schlachten tragen. Wenn es dabei den Engländern gelungen ist, südwestlich von Martinpuich einen Teil der deutschen, vorderen Linie in geringer Breite zurückzudrücken, so ist dieser geringe örtliche Erfolg für die allgemeine Lage gänzlich bedeutungslos und steht keinesfalls im Verhältnis zu den aufgebracht Truppenstärken und den schweren, in den Kämpfen erlittenen Verlusten. Den Franzosen hat es auch nichts gekostet, daß sie ihre Zuflucht wieder zu nächstlichen Angriffen genommen haben. Auch diese sind auf das Blutigste zurückgewiesen. Gleichzeitig mit den neuen Kämpfen im Sommegebiet setzte auch ein großer, allgemeiner Angriff auf Verdun ein. In dem Dorfe Fleury ist der Kampf noch nicht entschieden. Im Übrigen wurden die französischen Vorstöße überall abgewiesen.

In der mazedonischen Front herrscht schon seit mehreren Tagen eine lebhafte Gefechtsaktivität, bei der mehrfach feindliche Abteilungen verschiedener Stärke gegen die Stellungen der bulgarischen und deutschen Truppen vorgingen. Sie wurden überall abgewiesen. Als Antwort darauf haben jetzt die Verbündeten ihrerseits die Offensive ergriffen und den Ort Florina erobert. Damit ist der Kampf auf griechisches Gebiet verlegt. Florina liegt auf dem Westflügel der mazedonischen Front, südlich von Monastir. Die Verteidigung von Florina bestand aus der serbischen Donaudivision, die vor einiger Zeit von Korfu nach Saloniki gebracht worden war und nach längerer Ruhepause und Erholung an die Front geschickt wurde.

Die schweren Verluste der russischen Garde.

St. Petersburg, 14. Aug. In Übereinstimmung mit Nachrichten aus nichtrussischer Quelle können nun auch die russischen Blätter selber melden, daß die russische Garde an der Front des Generals Lech eingeleitet worden ist, d. h. an der heftig umstrittenen Stochobfront. Oberst Michailowski sagt in einer von der Zensur sehr verkürzten Abhandlung im „Ruskoje Slowo“, die russische Garde werde auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, wenn „die Frucht reif“ sei. Anscheinend hat General Lech die deutsche Widerstandskraft unterschätzt, denn er ließ die Garde angreifen. An toten Gardeoffizieren wurden in der St. Petersburg und Moskauer Presse bis zum 10. August bereits 80 gemeldet, in den Lazaretten sind 270

Offiziere eingetroffen, die zur Garde gehören. Die Hauptkämpfe um die Stochob-Nebergänge hatten bis dahin noch nicht stattgefunden. Die russische Garde ist, diesem Maßstab zufolge, annähernd ganz aufgerieben worden. (Köln. Bztg.)

Verwundung und Lazarettfahrt im Granatfeuer.

Ein technischer Mitarbeiter der „Bad. Presse“ schreibt uns aus dem Lazarett:

Am 30. Juli waren die Franzosen tüchtig am Einschleichen, mancher Treffer in der Runde um uns bewies die Tätigkeit der Pflieger und Fesselballons. Bei uns war für den 1. August morgens ein Angriff angesetzt, also hatten wir am 31. Juli noch mehr als sonst zu tun. Wenige Schiffe nur, mittags aber Munition beiholen, diese abwickeln mit einem Cellappen — damit die Franzosen keine Blutvergiftung erhalten, heißt der Witz! — ich pumpte mein Kanonenrohr aus, reinigte und ölte den Verschluß. So kam der Abend heran. Immer stärker war das Feuer der Franzosen geworden. Schon lagen einige Schiffe in der Nähe unserer Batterie. Eisen und Post konnte nur von einzelnen Leuten an der Ausgabestelle geholt werden. Noch eine Postkarte rasch nach Hause, daß es mir noch gut geht und um halb neun Uhr zog ich auf Wache. Gleich konnte ich melden: „Feindliche Pflieger und Fesselballon hoch!“ Sofort zog sich alles in die Geschützstände ober gar Unterstände zurück. Wieder einige Granaten in nächster Nähe. Ich sammelte noch die Feldpost, um sie um halb zehn Uhr mitzugeben, da ich stehe zwei Meter vor einem Geschütz, ein Donnerknall — ich fühle einen Schlag am Kopf und stürze zu Boden. Drei, Sand und Splinter auf mich, wie ein Regen. Ein Vorkreuzer, direkt in den Geschützstand. Die Hauptsprengkräfte flogen in den Geschützstand, darum auch die Verluste, während ich, 2 Meter vom Einschlagplatz wegstehe, den kleinen Segen erheile. Da immer eine Gruppe von vier Schüssen kommt, flug eine ohne Schaden anzurichten in einen Unterstand, die anderen zu weit. Gleich erhebe ich mich wieder, kann aber nichts sehen, Blut überall. Der Helm war weggeschlagen, Blut strömte vom Kopf und hinderte mich am Sehen. Neben mir Schreier und Stöhnen. Ich taste mich in den ersten Geschützstand, wo der Sanitäter ist, hier wasche ich mich selbst ab, damit der nach den anderen Verwundeten sehen kann. Einer war gleich tot gewesen, einer starb gleich darauf, ein Schwerverletzter wurde vorläufig verbunden. Von zwei Kameraden geführt, ging ich ins Tal zum Arzt, sonst eine Viertelstunde, jetzt dreiviertel. Dort auf der Tragbahre zeigte sich erst, was ich davongetragen. Die ganze linke Seite voll von kleineren Granatsplittern, in den Beinen, Armen, am Kopf, rechte Hand. Als wir drei Verletzte verbunden waren, sollte der Transport beginnen. Aber noch immer belegten die Franzosen gerade die Straße, die wir brauchten, mit Feuer. Eine Einsprühung nahm die Schmerzen, der Schwerverletzte stöhnte leise, dazu stellt sich die Dunkelheit ein und das Krachen der im Tale und auf der Höhe einschlagenden Granaten. Ueber unseren Häuptern heulen deutsche und französische Geschosse und wehrlos liegt man auf der Bahre. — Da hatte ich zum erstenmal Angst! — Endlich hieß es: „Auf!“ Je vier Mann heben eine Tragbahre auf die Schulter und ein einständiger Marsch nach B. . . . beginnt. Sie müssen uns oft abstellen, um sich hüden zu können, denn zudem der Weg mit Granatlöchern überfüllt ist, zwingt auch das fortwährende Schießen zur Vorsicht. Die Qualen, mehr seelisch als physisch, der Verwundeten, kann man sich denken. Von B. . . . wohl früher ich hübscher Ort, stehen nur noch Ruinen und diese sind immer noch das Ziel der Franzosen, weil hier unsere Kolonnen durchziehen. In einem festen Keller ist die Verwundeten-Sammelstelle. Wir atmen auf, sind doch wenigstens unter Dach. Wohl hört man noch den Aufschlag der Granaten, fühlt das Beben des Hauses, dennoch wird man ruhiger. Hierzu trägt auch das freundliche Wesen der Krankenträger bei, denn unsere Kameraden, die uns gebracht hatten, mußten nach herzlichem Abschied von uns wieder in die Hölle zurück. So liegen wir die ganze Nacht. Es kommen noch einige Verwundete; Schmerzen hellen sich ein, Stöhnen, Jammern, eine Luft in dem Keller. — Gut, daß ich schon liege! Morgens bringe ich den freundlich gebotenen Kaffee nicht hinunter, das ganze Gesicht verklebt mit Sand und Blut und geschmolzen.

Um 7 Uhr beginnt der von uns gemeldete Angriff mit einem Trommelfeuer. Die Erde bebzt, der Himmel löst, die Luft dröhnt, wir waren ins Freie gestellt worden zum Verladen. Unter die Decken verstecken wir uns, um nichts zu hören. Hunderte und Aberhunderte von Geschützen sagen ihre Meinung, deutsche Meinung nach dem Frontteil Fleury-Souville-Tavannes. Um acht Uhr werden wir je vier Mann in Sanitätswagen gehängt in den Tragbahnen. Längst schon hat das langsame Feuer begonnen, jetzt ist Sperrfeuer. Vornen geht jetzt unsere Infanterie vor. — Der Franzose schießt aber auf unsere Zufahrtsstraße und die sollen wir passieren! — „Wo los mit Gott!“ sagt der Arzt und die vier Pferde ziehen an. In einem alten Liede heißt es: „Ueber Stod und über Stein“, aber hier durch metertiefe Granatlöcher im Galopp, von den rasend gewordnen Pferden gezogen, hin und her geschleudert, ohne jeden Halt, einmal halten, bis sich die Dreckwolke der vor uns plägenden Granate verzogen hat, dann hängt der Wagen auf die Seite, weil direkt hinten eine Granate aufgeschlagen ist, die uns den Sand in den Wagen wirft. An einer getroffenen Kolonne vorbei, wo Pferde, Wagen und Menschen einen wüsten Anäuel bilden, geht die

wilde Fahrt. Durch die zerfallene Ortschaft D. . . über die Trümmer einer vor uns einfallenden Mauer durch G. . . wieder auf den Fahrweg. Und unentwegt sind plägende Schrapnell über uns. Und wir Verwundete im Wagen? Ein Schwerverletzter mit Lungen- und Beinverletzung jammerte und schrie, sein Kamerad war bewußtlos, mein Kamerad betete laut, ich lag apathisch und parierte die Stöße. Hinausspringen hätten wir nicht können, so haben wir aber ich gewissermaßen im Dunkeln noch einmal den Krieg mitgemacht und auf das Ende gewartet. Und doch fuhren wir in A. . . ein wie die wilde Jagd. Ein Pferd brach zusammen es hatte eine Schrapnellkugel erhalten. Nach einer kleinen Erfrischung wurden gleich Operationen vorgenommen, bei mir einige der schlimmsten Splitter entfernt, um dann bis abends in einem Zelt das Objekt zahlreicher Pflieger zu bilden. Viele Verwundete kamen hier an, direkt von der Front, teilweise schon von dem Sturm zerrieben. Elend über Elend, Jammer über Jammer, aber bei allen doch gute Zuversicht, daß wir wieder etwas erreicht. Bei Nacht im unbeleuchteten Eisenbahnwagen nach Montmedy, dort endlich gewaschen, saubere Wäsche, von Kleidern hatte ich nur noch Rock und Mütze, alles war weggeschneitten, um zu den Wunden zu kommen. Unter vielen Verwundeten bezog ich ein Bett, am anderen Tage unterfuchte ein Arzt die Wunden und wieder wurde ein Teil entfernt, ich dann mit einem Heilmittelverband versehen. Ich hatte ruhig ohne Kleider ausgehen können, denn am ganzen Körper war ich verwickelt. Und wie gut war ich trotz meiner Verwundung durch die Aufregungen der letzten Tage gekommen.

„Jetzt gehts nach Deutschland!“ hieß es bei uns. Aber wir waren noch im Kriege u. sollten es bald erfahren. In der zweiten Nacht in Montmedy ertönte das uns wohlbekannte Summen der Pflieger, Krachen der Bomben, Scheinwerfer, Abwehrschiffe, Geschrei und Brandschrein. Wieder lagen wir hilflos, gewärtig, was das Schicksal mit uns beschloss hat. Kein Licht, handgreifliche Dunkelheit, dazu der Pfliegerlärm von außen, das Jammern, Stöhnen und Seufzen von innen. Hier behielten sich die Kerzen und der Stoizismus, den man sich im Felde holt. Doch auch hier lagte der Morgen. Abends sollte unser Lazarettzug gehen. Wie freuten wir uns, loszukommen. Doch — o Schicksal — zwölf Schwerverwundete, weil bleiben zurück. — Morgen! — Ein Keulenschlag war diese Enttäuschung. Arzt, Schwestern, Verpflegung, alles ist gut, aber trotzdem, die Heimat winkt. Am 4. August abends endlich werden wir in Autos zum Bahnhof und Lazarettzug „Frankfurt 2“ gebracht. Wie war da alles blühend, zweckmäßig und praktisch. Als das Abfahrtsignal ertönte, fiel niemandem von uns ein Stein vom Herzen. Ein Blick noch in die Gegend unfähiger Leiden, Kämpfe und Strapazen, aber auch deutscher Ausdauer und Heldennutts. Wir fuhren die Nacht und den folgenden Tag hindurch, um abends acht Uhr in Frankfurt a. M. anzukommen. Von Sanitätern ausgeladen und erfrischt, mit der Elektrischen dann in die verschiedenen Lazarette verbracht. Ein Ruhetag war der folgende Sonntag. Die am 7. August vorgenommene Untersuchung ergab erst, wie gut ich bei dem Vorkreuzer noch weggekommen war. Dreißig Granatsplitter von der Größe eines Häufchensmittels bis zum Stecknadelkopf. Durch die Notizbücher wurde einer verhindert, ins Herz zu dringen, hat eine Schürfung mit grün und blau gegeben. Einen ebenso gefährlichen hielt die Uhr auf, welche einen tiefen Knacks davontrug, sonst hätte ich den Splitter im Gedärme. Im Auge ein kleiner, aber ungeschädlich. Von meinem im Zivilleben schon verkrüppelten Finger der rechten Hand schossen sie noch ein Stückchen weg. Alle Splitter sind jetzt entfernt, bis auf den im Auge — den Kranken bei anderen Leuten sah ich noch; frei nach der Bibel! Die Schmerzen waren groß, sind aber wohl vorüber und die Heilung nimmt guten Verlauf. Schwer sind die Feldzugstage gewesen, schwer für uns und ungewohnt, aber gern haben wir oft zueinander gesagt, erfüllen wir unsere Pflicht! Wir erhoffen vom Sieg und von der Zukunft eben Großes. Mit freudigen Gefühlen sind wir in Deutschland, in der Heimat eingetroffen. Wie im Traum liegt das Schwere hinter uns. Möge allen, die mit mir fuhren, badische Genesung beschieden sein! (Nr. 5543.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

15. August: Dr. Adolf Wipfler aus Heidelberg, mit Hedda Kluge hirt aus Mannheim.

Todesfälle.

16. August: Karl Verberich, Kaufmann, Chemann, alt 40 Jahre; Alfons, alt 9 Monate 28 Tage, Vater Adam Küger, hdt. Arbeiter. — 17. August: Ludwig, alt 8 Jahre, Vater Eduard Stäbde, Schlosser.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Samstag, den 19. August 1916: 3 Uhr: Lina Finger, Inhab. Inhab. Ehefrau, Kaiserstr. 23. — 5 Uhr: Elise Bentler, Finanzrats-Witwe, Bismarckstraße 33.

Einzel-Auskünfte im In- und Auslande besorgt diskret und gewissenhaft. Auskunftsbüro Bürgel Karlsruhe, Friedrichsplatz 2. — Telefon 455. —

Bei Kopfschmerz irrovantille ärztlich bevorzugt. Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. Erhältlich in 31 Apotheken.

Vorgelesen, genehmigt!

Roman von Erich Müllers.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (37. Fortsetzung.)

Morhardt hatte, als er seinen Koffer packte, zum ersten Male in seinem Leben Kopfschmerzen. So sehr verworren schien ihm die Lage.

Der Oberkellner, den er befragte, konnte sich auf den Herrn mit der braunen Perücke befinden. Er sei mit der jungen Dame in der Richtung nach Frankfurt a. M. abgereist.

Etwas verstört traf Morhardt seine Anstalten zur Abreise. Mechanisch öffnete er, wie immer auf Reisen, vor dem Weggange die Fächer des Waschtisches und wunderte sich, daß er in einem derselben beinahe seine zusammengesteckten Glacehandschuhe hätte liegen lassen.

Verdrießlich über den Mißerfolg bestieg er den Eisenbahnzug. Hätte die Februarsonne nicht ein Stündchen die Wolken geteilt und die Landschaft beleuchtet, so wäre er seiner verdorrten Stimmung nicht entronnen.

Der romantische Zauber, den er mit geheimer Freude über seine Sendung ausgebreitet verspürt hatte, war verfliegen und hatte einer peinlichen Nüchternheit Platz gemacht.

Er sah sich im Geiste wieder als fahrender Ritter; aber das Ritterfräulein zeigte spöttische Miene und warf Kirrend des Burggenossen zu. Wieder konnte er das Wort „Prinz-Gemahl“ nicht bannen. Als Zwangsgebante stellte sie sich ein und machte ihm die Heimfahrt beinahe zur Seelenqual.

Fünftehntes Kapitel.

Der staunte Philologe sagte voraus, daß Fräulein von Timborn im Stellbischen nicht kommen werde.

„Ich ahne daselbe“, erwiderte Almendinger. „Dann suche ich sie persönlich bei Frau Hoffstätten auf. Ich habe ein Recht, dieses Geheimnis zu lüften.“

Tobler, dem er die Einzelheiten erzählt hatte, stimmte ihm vollständig bei.

Alle Berechnungen trugen. Am Nachmittage kurz nach drei Uhr trafen sich Almendinger und Fräulein von Timborn, wie er gebeten hatte, an der Drahtseilbahn.

Sie begrüßend, konnte er nur sagen: „Es ist schön, daß Sie gekommen sind.“

„Ich hätte nicht kommen sollen, antwortete sie leise.“

Sie fuhren mit der Drahtseilbahn in drei Minuten nach dem Vorort Mühlweg. Sie schienen stillschweigend übereinkommen, für ihre seltsame Aussprache eine andere Umgebung zu suchen.

Neben ihr gehend, gemann er zum ersten Male den vollen Eindruck der hohen Anmut ihrer Gestalt und der regelmäßigen Schönheit ihrer Gesichtslinien.

Bei der ersten Begegnung hatte er nur ihre Augen und den feingebogenen geschlossenen Mund gesehen. Nach einigen Stunden schon war er nicht mehr imstande gewesen, sich ihr Gesicht genau vorzustellen, obwohl er sie unter Hunderten herausgefunden hätte.

Sie war hoch gewachsen, fast größer als er; die Natur hatte ihr ein schlankes Ebenmaß der Glieder geschenkt. Sie trug ein anliegendes smaragdgrünes Kleid; unter dem weißen Federhut schmückten kastanienbraune, schöne Haarlocken den fein-

geschnittenen Kopf. Ihre etwas ernsten, blauen Augen besahteten dicke, schwarzglänzende Wimpern.

Er erzählte ihr in großen Zügen alles, was geschehen war. Sie berichtete die Ereignisse mit dem Bormund, der sie hierher gebracht hatte. Beide erstaunten und bemühten sich, die Widersprüche zu vereinigen.

Annarose fand zuerst eine Lösung. „Ich glaube, Herrn Thierolf zu verstehen. Er hat Ihren Vorstellungen nachgegeben und die Prozeßvollmacht unterzeichnet, um meinem Glück, wie Sie es nennen, nicht hinderlich zu sein. Andererseits hegte er gegen Herrn Thomasberger Mißtrauen und fürchtete seine Nachstellungen für mich. Da er selbst den Winter über in Ägypten zubringt, hat er mich auf alle Fälle in Sicherheit bringen wollen.“

Der Landwirt bewunderte die Kombinationsgabe des jungen Mädchens.

„So gewinnt alles einen Zusammenhang. Es scheint ein Doppelspiel zu sein, während seine Umsicht und Fürsorge beiden Seiten gerecht werden wollten.“

„Aber der verschwiegene Name hat mich nun doch nicht verborgen gehalten. Und daß ich meiner guten Penionsmutter nicht schreiben darf, hat ebenfalls nichts geholfen!“

„Die Sonne bringt es an den Tag!“ meinte Almendinger ernst, dabei nach der Sonne zeigend, die eben sich zum Untergange neigte und durch die Wolken brach.

Sie gingen auf der Höhe dahin und genossen einen weiten Blick über den Bodensee von Konstanz bis Lindau; vor ihnen lag die Stadt St. Gallen mit der häußerreichen Umgebung. Südlich schweifte das Auge nach der Säntiskette, die, nur in Umrisse sichtbar, die Erinnerung an den verunglückten Vorach wachrief. (Fortsetzung folgt).

Kriegskalender.

1914.

19. August: Japans Ultimatum an Deutschland wegen bedingungsloser Uebergabe von Kiautschau, bis 15. Sept. — Siegreiches Gefecht badischer und hannoverscher Truppen bei Weiser in den Vogesen. — Die 5. franz. Kavalleriedivision wird bei Pomez zurückgeworfen.

1915.

19. August: Die Festung Neu-Georgienst wird im Sturm genommen. — Ueber 85 000 Gefangene (darunter 15 Generale), über 700 Geschütze — Siegreiches Gefecht im Rigalischen Meerbusen. — Russische Verluste: Ein Torpedoboot vernichtet, ein anderes, sowie ein größeres Schiff beschädigt. Beim Rückzug der Russen werden zwei weitere Kanonenboote vernichtet. — Am Südausgang wird ein englisches Unterseeboot 13 vernichtet. — Beginn der fünften Kriegstagung des deutschen Reichstages. Bewilligung von weiteren 10 Milliarden Kriegskrediten.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. August 1916 gnädigst bewegen gefunden, dem Stationswart Robert Witt in Nenzingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit höchster Entschiedenheit vom 25. Juli d. J. gnädigst bewegen gefunden, die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Heinrich Neu auf die evang. Pfarrei Wieslingen für endgültig zu erklären.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Aug. Der Landesverband badischer Uhrmacher hielt unlängst hier eine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Kriegstagung ab, in welcher unter anderem auch beschlossen wurde, die Sperre der Uhrmacherwerkstände Deutschlands gegen die unseren Feinden Munition liefernden Schweizer Uhrenfabriken ganz heizuzusetzen und zu den Kosten des Sperrauschusses mit einem Teilbetrag beizuführen. Das laufende Publikum wird erlucht, nur solche Geschäfte zu besuchen, welche im Besitz der Ausweisurteile des deutschen Sperrauschusses sind und dadurch die Gewähr bieten, daß nur Uhren uns freundlicher gesinnter Fabrikanten zum Verkauf kommen. — Gegen die sich immer mehr einbürgernde Unsitte, dem seine Taschenuhr zur Reparatur übergebenden Kunden eine Leihuhr zur Verfügung zu stellen, wurde lebhaft Klage geführt und darauf hingewiesen, daß in seinem anderen Gewerbe ähnliche Zustände bestehen, und daß es bei dem jetzigen Geldmangel für den Uhrmacher unmöglich ist, eine gewisse Anzahl von Taschenuhren stets in gebrauchsfertigem Zustande zum Zwecke des Ausleihens zur Verfügung zu haben, ganz abgesehen von vielen anderen Unzulänglichkeiten und Schäden. Der einstimmige Beschluß der Versammlung, dem sich jedes Mitglied zu unterwerfen hat, ging dahin, in Zukunft keine Leihuhren mehr abzugeben. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand mit Hofuhrmacher Deim-Karlswahl als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt.

! Mannheim, 17. August. Vor vier Wochen verlor ein bekannter hiesiger Zigarrenhändler im hiesigen Friedhofspark die Briefstasche mit 1 000 Mark Inhalt. Ein Finder meldete sich zunächst nicht. Nach kurzer Zeit aber fiel auf, daß eine der im Park beschäftigten Frauen auf einmal viel besser gefiedelt war und daß sie nicht mehr wie bisher über Geldklemme klagte, sondern die rückständigen Hauszinsen auf einmal bezahlte. Die Kriminalpolizei nahm sie ins Gebot und es stellte sich heraus, daß die Finderin war. 300 Mark wurden noch gerettet.

o Weinheim, 18. Aug. Aus den vorjährigen Sparkassenüberschüssen von 30 000 M., von denen die Hälfte für Schulzwecke dient, soll laut Beschluß des Gemeinderats die restliche Hälfte von 15 000 M zur Bildung eines Fonds verwendet werden, mittels dessen nach dem Kriege bedürftigen Gewerbetreibenden, die durch ihre Teilnahme am Kriege in Bedrängnis geraten, wieder zu einer wirtschaftlich unabhängigen Existenz verholfen werden soll. — Ferner beschloß der Gemeinderat einen erneuten Kriegskredit von 150 000 M beim Bürgerausschuß zu beantragen.

o Baden-Baden, 18. Aug. Die Neuyorker „Badische Landeszeitung“ berichtet aus Cleveland, O.: Ein hochgeachteter Pionier und verdienter Veteran des Bürgerkrieges, Herr Joseph Heidinger, ist nach kurzer Krankheit zur großen Arme einberufen worden. In Baden-Baden im Jahre 1839 geboren, kam er als 20jähriger Jüngling nach den Vereinigten Staaten und trat bei Ausbruch des Bürgerkrieges einem Kanallerieregiment bei. Nach einer schweren Verwundung wurde er entlassen, stellte sich jedoch sofort nach seiner Genesung wieder freiwillig und machte den Krieg bis zu Ende mit. Hierauf ließ er sich in Cleveland nieder und war fast ein halbes Jahrhundert auf der Westseite ansässig, wo er eine Bäckerei betrieb und seit 1907 im Ruhestand lebte. Der Entschlafene, welcher auch ein geachtetes Mitglied des Badischen Vereins gewesen war, hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

= Freiburg, 19. Aug. Der Großherzog, welcher auf seiner Reise nach Schloß Mainau hier übernachtete, begab sich während seiner hiesigen Anwesenheit zum Schwabentor, um in den Eiserne Baum einen goldenen Nagel einzuschlagen. Der Großherzog wurde dort von Herren des Roten Kreuzes empfangen und schlug einen goldenen Nagel in den Baum. Darauf zeichnete sich der Großherzog in das aufgelegte Gedächtnisbuch ein und spendete für das Rote Kreuz und die Kriegsjünger einen ansehnlichen Betrag.

! Friedlingen bei Lörrach, 19. Aug. Beim Baden im Rhein ist der 15jährige Schreinerlehrling S. Hirth ertrunken.

! Wintersweiler, 18. Aug. Infolge eines Unglücksfalles hat Resthofwirt Reinhard Schaulin einen plötzlichen Tod gefunden.

(St. Blasien, 18. Aug. Prinz Max von Baden ist nach achtwöchigem Kuraufenthalt im Hotel und Kurhaus St. Blasien heute abgereist.

o Pfalzdorf, 19. Aug. Im Alter von 65 Jahren ist der im badischen Oberland bekannte Gasthofbesitzer Anselm Walter „zum grünen Baum“ gestorben. Er nahm auch am öffentlichen Leben regen Anteil und war lange Jahre Stadtrat.

= Vom Bodensee, 19. August. In einem Bodenseefähichen, das seit der Kriegszeit Garnison geworden ist, ereignete sich kürzlich, wie man der „Abn. Volksztg.“ schreibt, das folgende ergötzliche Stückchen. Auf einem Bataillonsgeschäftsraum erwartete das diensttuende Personal den gestrigen Herrn Major. Alle Mann lagen auf der Lauer. Endlich bog er im schwarzen Galopp um die Ecke. „Ein Pferdeshaller!“ Klang es scharf und beschleunigt von unten an die lauschenden Ohren. Wie eine Bombe schlug der Befehl ein. Der Adjutant rief, der Bataillonsführer brüllte: „Ein Federhalter für den Herrn Major!“ Die Ordnungen gehen los wie ein Donnerwetter, der erste mit einem Federhalter, der zweite mit einem Tintenfaß hinterher. Zwei Erufen der Stöße nahmen sie auf einmal, und im Nu stehen sie in starrer Haltung vor dem Gestrengen hoch zu Kopf und präsentieren einen Federhalter und als notwendige Zugabe ein Tintenfaß. Ein erstauntes „Verrikt!“ von Seiten des Bataillonsgewaltigen, Bald

aber hatte er das Mißverständnis erfaßt und brach in ein homerisches Gelächter aus.

Nahrungsmittelversorgung und Kriegswirtschaftliches.

= Karlsruhe, 19. Aug. In einem Erlass des Ministeriums des Inneren werden der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und der Badische Bauernverein in Freiburg unter den festgelegten Bedingungen zum Saatgetreidehandel zugelassen. Den beiden landwirtschaftlichen Verbänden ist es daher gestattet, innerhalb Badens und innerhalb jedes Kommunalverbandes gegen Saatkarten Saatgetreide den Landwirten zu liefern.

A Karlsruhe, 18. Aug. Die Reichsstaatskasse gibt im „Reichsanzeiger“ bekannt: Der Verkauf leerer Säde durch Sachhändler und an Sachhändler ist durch besondere Verfügung gestattet. Die Genehmigung der Reichsstaatskasse ist nicht erforderlich, wenn leere Säde von dem Verbraucher an einen anderen Verbraucher in Mengen bis zu 100 Stück abgeleitet werden.

A Karlsruhe, 18. Aug. Zum Warenumschlagstempel schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß der der Abgabe erstmalig alle Zahlungen unterliegen, die der Inhaber eines bestehenden Gewerbes in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 für die aus seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren erhält, ganz gleichgültig, ob Zahlungen für Waren geliefert werden, die vor oder nach dem 1. Oktober geliefert worden sind. Entscheidend für die Abgabepflicht ist allein der Umstand, daß die Zahlung unter der Herrschaft des Warenumschlagstempelgesetzes, also nach dem 1. Oktober 1916, geleistet wird. Auf Bestellung und Lieferung kommt es nicht an.

Die Preise für Rohmaterialien bei der staatlichen Verbindungen von Arbeiten. Auf eine Anfrage des Präsidenten des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, ob die staatlichen Behörden ihren Kalkulationen bei Vergabe von Arbeiten allgemein die vor dem Kriege in Kraft gemeinen Preise der Rohstoffe zugrunde legen, antwortete der Finanzminister schriftlich, daß dies nicht zutreffend sei. In den zur Genehmigung gelangten Bauunterhaltungs-Voranschlägen seien vielmehr ausnahmslos Kriegspreise eingefleht und ungekürzt genehmigt worden.

! Die Versorgung mit Speisefetten. Im Anschluß an die kürzlich erfolgte Bundesratsverordnung über die Speisefette hat das badische Ministerium des Inneren jezt eine Verordnung herausgegeben, wonach die „Badische Butterversorgung“ auch für Speisefette die Landesverteilungsstelle ist. Die Kommunalverbände haben von den Aufkäufern jeweils am Montag eine Aufstellung darüber zu verlangen, welche Menge Butter und Butterschmalz von den Aufkäufern in der vorangegangenen Woche aufgekauft wurde. Besonders zu beachten ist, daß in Galtswirtschaften, Fremdenheimen u. a. Butter nach 10 Uhr vormittags nicht verabfolgt werden darf.

= Milchpreiserhöhung. Der Stadtrat teilt in einer im Anzeigeteil veröffentlichten Bekanntmachung die Neufestsetzung des Milchhöchstpreises mit. Wir machen unsere Leser auf die Veröffentlichung besonders aufmerksam.

= Badenurg bei Mannheim, 18. August. Bei der hier vorgenommenen Obliterierung der Gemeinde sind sehr hohe Preise erzielt worden. Für den Zentner Spätzweissagen wurden 20 bis 30 Mk. gezahlt. (Bei diesen hohen Preisen muß man doch die Frage aufwerfen, ob nicht auch für Spätzweissagen Höchstpreise am Plage wären.)

= Furtwangen, 19. August. Das Bürgermeistertum hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Trotz wiederholter Aufforderung durch die Aufkäufer, sowie durch die Polizei, hat ein Teil der Einwohner mit großer Hühnerzahl noch keine, oder nur sehr wenige Eier abgeliefert. Auch die Selbstversorger haben keinen Anspruch, mehr Eier für sich zu gebrauchen, als der sonstigen Einwohnerzahl zusteht. Von der nächsten Kartenausgabe ab werden wir allen denjenigen Familien, welche dieser unserer letzten Aufforderung nicht Folge leisteten und die vorgeforderten Eier nicht abliefern, Zuckerkarten nicht mehr verabsolgen. Wer an Nebenmenschen nichts abgeben will, hat kein Recht von andern etwas zu verlangen.“ (Diese Bekanntmachung redet eine sehr deutliche Sprache; sie zeigt, worauf zu einem gewissen Teil wenigstens die Eiererte in den Städten zurückzuführen ist. D. Red.)

= Bonndorf, 19. August. Eine lebhafte Erörterung rief in einer Versammlung der Bürgermeister und Ratsherrn die Frage der derzeitigen Art der Einkäufe von Heu und Füllstroh hervor. Fast alle Redner, die hierzu Stellung nahmen, waren der Ansicht, daß hier bedeutende Ersparnisse möglich wären, daß das Heu und auch die Bevölkerung zuverlässiger bedient werden könnten, ohne der Viehzucht Schaden zuzufügen. Beispiele, die bezüglich des Heuhandels und der Vieheinläufe zur Sprache kamen, zeigten vorhandene Mängel, wenn verdorbenes Heu geliefert und da und dort Milchkuhe und trächtige Zuchtstiere weggeführt wurden. Mit der Art, wie die Kommisionäre da und dort verfahren sein sollen, war man im allgemeinen nicht einverstanden. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß der Bürgermeister des Ortes beim einträglicher Bürger, die richtigste Person für diese Einkaufsgeschäfte wäre, da er die örtlichen Verhältnisse bis in jedes einzelne Haus genau kenne und besonders bezüglich des Viehkaufes immer die richtigen Weisungen geben könnte.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. August.

§ Der Großherzog hat, wie schon kurz berichtet, Donnerstagsabend Karlsruhe verlassen und sich mit Ueberrachten in Freiburg zu einem kurzen Besuch bei der Großherzogin Luise nach Schloß Mainau begeben.

= Besteuerung der Kriegsanleihen. Es ist verschiedentlich als ein Mißstand bezeichnet worden, daß die Kapitalisten, die deutsche Kriegsanleihen unter Inanspruchnahme von Bankkrediten usw. gezeichnet haben, nach der badischen Steuerreformgebung den gezeichneten Anleihebetrag versteuern müßten, ohne — insbesondere bei der Gemeindevormlage — die um dieser Zeichnung willen ausgenommenen Schulden abziehen zu dürfen. Diese steuerliche Behandlung sei geeignet, viele Zeichner von Kriegsanleihen zu verärgern, und sie von weiteren Zeichnungen abzuhalten; Abhilfe sei deshalb geboten. Dieser Anregung ist durch das provisorische Gesetz vom 14. August d. J. entsprochen worden. Danach kann ein Steuerpflichtiger, der nachweislich zur Zeichnung von Kriegsanleihen des Deutschen Reiches oder eines mit dem Deutschen Reiche verbündeten Staates Schulden aufgenommen hat, die bei seiner Steuerentlastung nach § 7 Abs. 1 des Vermögenssteuergesetzes nicht im vollen Betrag und hinsichtlich der Gemeindevormlage überhaupt nicht abgezogen werden können, beantragen, daß diejenigen Steuer- und Umlagebeiträge nicht erhoben oder erstattet werden, die er weniger zu entrichten hätte, wenn die erwähnten Schulden im vollen Betrage berücksichtigt werden könnten. Das gleiche gilt auch für die kirchlichen Abgaben. Der Antrag muß dem geforderten Nachweis ist bei dem zuständigen Steuerkommissar einzureichen. Diese Vergünstigung bezieht sich auch auf die im laufenden Jahre angeforderten Abgaben. Das Gesetz bleibt auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. bis Ende 1918, in Wirksamkeit.

= Die Großh. Hof- und Landesbibliothek ist wegen Reinigung vom 21. bis mit 31. August geschlossen. Die auswärtigen Benutzer werden erlucht, hiervon Kenntnis zu nehmen. z. Grober Anzug. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß an den Graberanzahlungen des Städt. Hauptfriedhofs Zweige abgerissen wurden. Hoffentlich gelingt es durch erhöhte Wachsamkeit seitens des Aufsichtspersonals und der Besucher dem verwerflichen Treiben dieser Subenhande ein Ende zu machen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 17. August 1916.

Schenkung. Herr Buchdruckermeister Karl Malch hat der Stadtgemeinde ein von Herrn Maler August Gebhard ausgeführtes Delbildnis seines Vaters, des langjährigen hochverdienten Oberbürgermeisters Malch zum Geschenk gemacht. Das Bildnis wurde im Sitzungssaal des Stadtrats angebracht. Herrn Malch wird für die hochherzige Schenkung Dank ausgesprochen.

Rheinhafen. Der Güterverkehr des städtischen Rheinhafens hat sich im ersten Halbjahr 1916 auf insgesamt 740 612 Tonnen (gegen 572 080 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres) belaufen. Er weist somit das erfreuliche Mehrergebnis von 168 532 Tonnen auf. Beteiligt sind an diesem Güterverkehr 1737 Schiffe (gegen 1496 im Vorjahre).

Waldbut. Mit dem Großherzoglichen Forst- und Jagdamt wird eine Vereinbarung über die Ausübung der Waldbut im städtischen Neugrabengelände durch einen der Großherzoglichen Forstwärter getroffen.

Stromlieferung. Der Entwurf eines vom städt. elektrotechnischen Amt mit der Garnisonverwaltung Karlsruhe abzuschließenden Vertrags über die Lieferung von Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk für die militärischen Gebäude in Durlach wird gutgeheißen.

Dankagung. Dem Obmann des Badischen Sängerbundes, Herrn Kaufmann Adolf Wiser, wird für Ueberreichung der Schrift „Zwanzig Jahre Badischer Sängerbund (1862 bis 1912)“ Dank ausgesprochen.

Aus den Nachbarländern.

+ Zweibrücken, 17. August. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts kam ein aufsehenerregender Betrugsschick gegen den Birmalerer Schuhfabrikanten Bernhard Bachmann zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, Schuhe, hauptsächlich Kinderstiefel und Mädchenstiefel verkauft zu haben, deren Lauslöcher aus Pappecken bestanden, die aber mit dünnem Spalt- oder Wachsleder so täuschend überklebt waren, daß bei der bloßen Besichtigung die Mangelhaftigkeit nicht auffiel. Beim Tragen wurden jedoch die Schuhe schon nach ganz kurzer Zeit völlig defekt. Nach umfangreicher Zeugenernehmung wurde das Urteil verkündet, das auf 1 Jahr Gefängnis abzüglich erlittener Untersuchungshaft lautet.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsrechnung und 15 A für Portoausgaben beigefügt werden.)

S. E. Ahe.: Das römisch-katholische Trappistenkloster in Dalmatien befindet sich in der Stadt Zemunik. In Dalmatien wird Serbisch, Kroatisch und Italienisch gesprochen. (848).

Serg. S. in S.: Die Beförderung zum Sergeanten war nach den geschichtlichen Verhältnissen unzulässig. Es wird Ihnen anheim gegeben, sich an keine unmittelbare Dienststelle zu wenden. (841).

J. Sch. in M.: Sie werden mit Ihrem Anliegen an das Kriegsministerium Berlin, Abt. Kriegsgefangenenwesen, verwiesen. (843).

J. G. in B.: Die Aufwandsentschädigung steht wahrscheinlich nicht zu. Näheres erfahren Sie beim Bezirkskommando. (844).

Fahrer A. W. im Feld: Ihre Briefkastenfrage müssen wir ausnahmsweise brieflich beantworten. Sie wollen uns zu diesem Zweck Ihre genaue Adresse angeben. (868).

S. M. 100: Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen um Helmarbeit an den Frauenverein und das Rote Kreuz. (868).

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 19. Aug. morgens 6 Uhr 2,43 m (18. Aug. 2,20 m)
Kehl, 19. Aug. morgens 6 Uhr 3,08 m (18. Aug. 2,92 m)
Maxau, 19. Aug. morgens 6 Uhr 4,59 m (18. Aug. 4,45 m)
Mannheim, 19. Aug. morgens 6 Uhr 3,62 m (18. Aug. 3,57 m)

Advertisement for 'Galem Aleikum Galem Gold' cigarettes. The ad features a large illustration of a building with a dome and minarets, labeled 'YENIDZE' and 'FABRIK'. Below the illustration, the text reads: 'Wichtig für Raucher! Mäßiger Kriegsaufschlag. Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis: 1/2 3/4 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück. einschließlich Kriegsaufschlag. Trusfrei!' The ad also includes a small logo for 'Königs-Jacobsen'.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 1. November 1915, die Regelung des Milchpreises...

Bekanntmachung.

Anweisungen auf Lederhosen und Hosen zu ermäßigten Preisen...

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Die Stücke zu 100 Mk. und 200 Mk. der IV. Kriegsanleihe sind eingetroffen...

Frauenarbeitschule

des Badischen Frauenvereins Karlsruhe unter dem Protektorat...

- 1. Unterrichtskurse für häuslichen Bedarf in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeit.
2. Vorbereitungs- und Seminar für Handarbeits- und Gewerbeschülerinnen.
3. Berufs- und Fortbildung für Nähmaschinen- und Stickerinnen...

Kunststickerschule

Des Badischen Frauenvereins.

Am 5. September beginnen daselbst die beiden Kurse:
1. Großer Kurs für berufliche Ausbildung zu technischen Leiterinnen von Stickereiateeliers...
2. Kleiner Kurs zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Wiener Näh- u. Zuschneideschule

Stilmanns Nachf. Inh.: S. Sch jetzt Kaiserstraße 175
neuer Kursus
Beginnt Ausbildung zur Selbständigkeit für Beruf und Haus...

Handelkammer

für den seit Kriegsausbruch fortwährend sehr stark zunehmenden Verkehr nicht mehr ausreichen, wird die Amtsstelle am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nach Kaiserstraße 201...

Sandeshammer für die Kreise Karlsruhe u. Baden.

Größ. Landgericht Karlsruhe, Kammer für Handelsachen.
Verjämris - Urteil
in Sachen des Dampfmaschinenbauers Friedrich Schorpp...

Die Beklagten werden verurteilt, bei Vermeidung einer richterlich festzusetzenden Strafe für jeden Fall der Nichterfüllung der Verpflichtung...

Arbeiter-Bildungs-Berein. C. B.

Montag, 21. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saale unseres Saales, Wilhelmstraße 14:
Vortrag (mit Lichtbildern):
„Vom Kriegsgeldverfall Österreich-Ungarn gegen Italien“.

Kaffee Bauer
Jeden Abend
Konzert „Casella“
An Sonntagen
4 Uhr nachmittags.

Gasthof Alte Linde

Altrenommiertes Haus, 25 Fremdenzimmer, Pension nach Uebereinkunft...

Schwäbischer Jungborn

(Post Nürtingen) Walderholungsheim. - Naturheilanstalt. - Herrliche Lage inmitten großer Wälder...

Bucherer

empfehlen
Stärke-Ersatz
23 Pfg.

Bucherer

in sämtl. Bittalen.
Kleister
säurefrei und haltbar jedes Quantum billig bei...

Kauf-Geluche

Gelucht werden
verkauft Wohn- u. Geschäftshäuser, Privat- und gewerbliche Anwesen...

Wertpapiere

Zu kaufen gesucht!
ein 1 1/2-2 P.S. Gleichstrommotor, 440 Volt, mit möglichst niedriger Tourenzahl...

Spezialladen-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 228898 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Klapp-Kamera

9x12, gut erh., gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 228805 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Nivellierinstrument

Winkelspiegel
Lichtpauskasten
L. Meinzer,
Kleinpreistr. 44.

Unterhaltener Badeojen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 228815 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Goldene Herrenuhr

aus Goldschmied, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 227006 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Mandoline

mit gutem Klang zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 228800 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kleider und Schuhe

für Knaben b. 10 Jahren und Mädchen b. 14 Jahren, zu eig. Gebrauch, bessere Sachen, zu kaufen gesucht.

Stiefel

Gut erhaltene, harte Größe 43 zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises unter 228786 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Badkisten

werden fortlaufend angekauft. Adresse zu erfragen unter Nr. 228774 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
Wohnhaus mit Oefen- u. Kaminanlage...

Pferde

für jeden Zweck geeignet, Herr und Bauer, sind sofort zu verkaufen.

Schöner Pony

mit Fuhrwerk, vertraut gefahren, zu verkaufen. 228788

Pferd, 228780

schwarz-braune Stute, 4jähr., 1,68 m hoch, zu jedem Zweck geeignet...

Stute

selten schönes Tier, prämierte Abstammung, zu verkaufen.

6jähriger Jagdwagen

mit Verdeck, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 228206 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kassenschränk

zu verkaufen. - Näheres bei Frau Pauline Gebhard, Eppingen.

Gebrauchte Möbel

Divan, Sofa, Diplomatenschreibtisch für Büro, Schreibtisch, Kommode, Bett, einzelne Bettstellen...

National-Registrier-Kassen

neu oder geb., kaufen Sie günstig durch den Vertreter H. Ehrmann, Borsdorf.

Ein gebrauchter Herd

billig zu verkaufen. 228789

Zink-Badewanne

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 228757 in der „Bad. Presse“.

Säuer u. Einmachgläser

zu verkaufen. 228184, 3.3 Durlacherstraße 57.

Kinderwagen u. Klapp-sportwagen

billig zu verkaufen. 228801 Lohnerstr. 18, p. r.

Grammophon- u. andere Schallplatten

sehr gut, mehrere 1000 Stück billig zu verkaufen, im ganzen oder einzeln, bei Metzger, Kronenstraße 10.

Ein altes Cello

1 dto. Geige u. Laute werden billig abgegeben. 227989, 3.3 Wilhelmstraße 28, II.

Schöner Anzug

für große, blauer, sehr gut zu verkaufen. 228758, 3.2 Waldhornstr. 14, 5. St. r.

Kleinere, gut erhaltene Hundehütte

zu kaufen gesucht. 8917 Almenstraße 17.

Jagdhund

fertig zur Jagd zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2240a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

17 Kühner

mit Sahn zu verkaufen. Anzusehen Samstag von 8-11 Uhr bei Hnt. Rantestr. 12, 228774

Ein Anzahl größere Packkisten

haben abzugeben. 8086 Louis L. Stern & Co. Marmeladenfabrik, Bannwald-Allee 1.

Residenz-Theater
Durlach
„Grüner Hof“
Sonntag.

Drohende Schatten
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle
Heinrich Schletter
Herr Amleto Novelli.

Neues von der Front
Die letzten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Selbstlose Liebe
Eine Geschichte aus westlichen Canada.

Belohnte Ehrlichkeit
Humoreske.

Treue Seelen.
Drama in 3 Abteilungen
Wiener Kunstfilm.

Otto Reuter
in der Burleske
in 2 Akten
Otto heiratet.

Die kleine Kokette,
Humoreske. 8851
Mänschen u. der Hund

Klavier-Unterricht.
Konventionell geübtes Klavierspiel...

Summimäntel!
Gelegenheitskauf f. Herren bei Glotzer, Karlsruherstr. 8.

Absatz-Ferkel,
langgetrebt, breitbuckelig mit Schlappohren, prima Tiere...

Ein Beamter
hochgehaltener Beamter wünscht Möbel gegen erleichterte Zahlung...

Pranckuch & Co
Tisch eingetroffen:
Rondenfierte

Milch
(mit Zucker)
Dose 1.25

Pranckuch & Co
Tisch eingetroffen:
Rondenfierte

Milch
(mit Zucker)
Dose 1.25

Pranckuch & Co
Tisch eingetroffen:
Rondenfierte

Milch
(mit Zucker)
Dose 1.25

Pranckuch & Co
Tisch eingetroffen:
Rondenfierte

Milch
(mit Zucker)
Dose 1.25

Pranckuch & Co
Tisch eingetroffen:
Rondenfierte

Residenz-Theater
Waldstraße
Nur Samstag bis einschli. Dienstag.

Die Schicksalsstunde auf Schloss Svaneskjöld.
Kriminalistisches Schauspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Graf Svaneskjöld, Gutsbesitzer Herr Dr. Parow
Ingeborg, dessen Gemahlin
Frl. Ida Hansen
Baron Christian Sternberg
8016

Herr Geisendorfer
Kgl. Hofchauspieler aus Karlsruhe.

Ein Wintertag am Semmering.
Naturaufnahme.

2 x 3 ist 3
Ein lustiger Film von Georg Kaiser.
Hauptdarsteller: Georg Kaiser.

Neues von der Front
Die letzten Berichte von den Kampflätzen durch die Eiko-Woche.

Aus dem Buche des Lebens
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Thea Sandten.

Offene Stellen
Wegen bevorstehender Einberufung ist die Stelle des **Berwaltungsratschreibers** und **Grundbuchhilfsbeamten** für die Dauer des Krieges zu besetzen.
Einige Bewerber wollen etwa unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche alsbald melden.
Wetzheim, Amt Markt, den 14. August 1916. 3205a

Der Gemeinderat.
Jung, Samst. 2,2

Kaufmann,
Hilftiger Korrespondent, Maschinenschreiber, mit allen amtlichen Befähigungen, per 1. Oktober event. früher, gesucht. Solche, welche in Verbindungen schon tätig gewesen und im höchsten Maße Erfahrung besitzen, bevorzugt.
Franz Fischer & Cie., Weinhandlung, Steinstr. 29. 8838

Möbeltapezier
Hilftiger Meister und Dekorateur, ander dauernde Beschäftigung.
Gedr. Himmelheber, Möbelfabrik - Kriegerstr. 25. 32852, 5, 2

Sundenmüller
Hilft dauernde Stellung bei W. Ziegler, Ettlingen.
Kaufher gesucht.
Erich Brückner, Mineralwasserfabrik, Bittel 30. 8925

Kaufmännisches und techn. Personal

Fabrikinspektoren und zwar: aus der Branche der: Zigarrenfabrikation, Eisengießereien, Möbelfabrikation.
Buchhalter Techniker
Werkmeister Möbelarbeiter
Möbelarbeiter (1. Zeichner)
Profuriist Bildhauermeister
Tapetier-Werkmeister
Bürochefs Reisende
Expediten Lohnbuchhalter
Werkmeister Tapezierer
Färbermeister
Inspektoren Buchhalter
Kaufmann, selbst. Ein- u. Verkäufer für Schuhwaren an gros. Geschäftsführer für Dental-Depot
werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen Zeugnisabschriften mit Angabe des Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche möglichst bald an uns einreichen oder sich persönlich mit Bewerber-Papieren vorstellen.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Bähringerstr. 100, 8882, 2, 2
Abtlg. Kaufm. Stellennachweh.

Ingenieur
mit guter Erfahrung in Maschinenbau, besonders in Fabrikhochbauten, zu sofortigem Eintritt gesucht. 3259a, 2, 1
Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Angabe des militärischen Verhältnisses an **Sanrot P. J. Manz, Architekt, Stuttgart, Friedrichsbad.**

Zement-Facharbeiter u. Tagelöhner
für unsere Baustellen am Rheinhafen sofort gesucht. Zu melden im Büro Hirschstr. 40.
Th. & O. Hessig, Eisenbetonbau. 8806, 3, 3

Tücht. Holzsträßer
einige
Schreiner u. Wagner
für Wagenarbeit finden dauernde hochbezahlte Beschäftigung bei
M. Rentlinger & Co.
Möbel-Fabrik
a. Westbahnhof.

Monteure und Installateure
für Einbaubehälteranlagen etc. sofort auf dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik Oscar Sichtig & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Buchhalterin
per 1. Septbr. od. früher für Engrosgech. Mittelbad, Lang. Paris in ein. Buchführ. und im Maschinenjdr. verlangt. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsf. unt. Nr. 3196a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Bücherkäuferin
mit langjähriger Erfahrung und im Verkauf auch in feiner Kundenschaft vertraut, nach **S. Baden** gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild unter Nr. 3216a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Damen
(Kleidermacher) für den Vertrieb von Kleiderstoffen a. hohe Provision gesucht. Damen, die bereits Wohlhabenden vertrieben haben, erhalten den Vorzug. Weiblich erbeten: 10-12 u. 2-5 Uhr Durlacher Allee 42 (E. Hermann).

Büfettidame
auf 1. Oktober evtl. auch spä. gesucht für 1. Rosswangens jüd. deutscher Restdienst. Nur Damen mit guten Kenntnissen wollen selbstgezeichnetes Angebot mit Zeugnisabschriften einreichen unter **G. 1908 an Haasenstein & Vojter, H. O. Karlsruhe i. R. 3294a**

Zur Führung einer Kanline geeignete Frau
gesucht.
Näheres **Brannerstr. 31, Büro.** 8801, 3, 2
Christliches Mädchen tagsüber gesucht. 328787
Bähringerstr. 7, 1. St.

Junge Frau
zum Waschen sofort gesucht.
Fr. Groh, Kaiserstr. 114, 4. Stod. 8930

Junger, Mädchen
fleißiges
für Friseur- und Hausarbeit für sofort gesucht. 328808
Hotel Prinz Max, Karlsruhe, Adlerstraße 37.

Gaub. Mädchen
tagsüber
für Hausarbeiten, gesucht.
328807
Waldstraße 71, III.

Nochfräulein.
In besserer Pension kann ein Fräulein das Kochen unterrichtlich erlernen. Eintritt 1. Sept. Angebote unter Nr. 328570 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.
Ehrliche, laubere

Stundenfrau
wird vormittags 2-3 Stunden gesucht. Vorzuziehen vormitt. 8831
Vorbisstr. 48, II.

Stellen-Bezüge
Streblener junger Mann aus der Kolonialwarenbranche, der nebst den Montorarbeiten in allen anderen gewerblichen Betrieben sichere und ausbreitbare Arbeit leistet, wünscht alsbald seine Stellung zu verändern. Gef. Angebote unter Nr. 328224 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

30. Konzertiängerin
aus gut. Hause sucht passend. Wirkungskreis, auch als Gesangslehrerin. - Gef. Anerbieten unter Nr. 328794 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Hausdame,
M. 30er, sucht a. 1. Okt. pass. Wirkungskreis, wo Mädchen gehalten. Frauen. Hausarbeit bevorzugt. Gute Zeugnisse. Angebote unter Nr. 327811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein
von auswärts sucht Stellung als Kinderfräulein. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen. Angeb. unter Nr. 328666 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein
das in sämtlichen Arbeiten, sowie Maschinenarbeiten und Stenogr. bewand. ist, wünscht Stellung. Angebote unter Nr. 328579 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Köchin
für einen Brauereiausspann zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote an **Brauerei Retterer, Borsheim.** 3265a

Söchin gesucht
zum 1. September. Karlsruhe. Wollfstr. 3. 8879, 3, 3
Franz von Stea.

Gezucht:
Mädchen mit besten Zeugnissen, das alle Hausarbeiten, auch Kochen, pünktlich besorgt, gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Frau **Juliana Mack** in **Sad Birkheim, Wals.**

Mädchen
auf 1. Land per 1. September gesucht. Angebote unter Nr. 3228a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Mädchen
Tüchtiges auf empfohlenes
welches selbständig kochen kann, für 1. September gesucht. Hoher Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Näheres unter **Karl-Silberstr. 26, II.**

Mädchen gesucht.
Ein einfaches, ehrlich, gewissenh. Mädchen v. Lande, wird in einem H. Haushalt u. zur Mithilfe in einem II. Geschäfte auf sojl. über 1. Sept. gesucht. Näh. i. M. d. Ausspannhauses i. d. Bähringerstr. b. d. Wollfstr.

Mädchen
jung, fleißiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten auf 1. Sept. gesucht. 328769
Sorblundenstr. 6, II.

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, welches in besserer Haushaltung gedient hat, zum 1. Sept. gesucht. 328389
Ellingerstr. 29, II.

Mädchen
Gesucht für sofort od. später ein tüchtiges
für Küche und Hausarbeit. Kaiserstr. 115, im Laden.

Mädchen gesucht!
welches schon gedient hat, für Familie ohne Kinder in Ettlingen. Melben: Ettlingen, Waldkolonie, Waldstr. 4. 328389
Suche auf 1. Sept. od. später ein fleißig. Mädchen zum Waschen im Laden und Hausarbeit. Näheres Kaiser-Allee 49.

Laden,
in welchem seit ca. 20 J. Herrenkonfektion mit best. Erfolg bet. wurde. 3 große Schaufenster, 2 Eing., 1. jeder 20m lang, ist auf 1. April 1917, ev. auf 1. Okt. 1916, zu verm. Zu erfragen bei **G. V. N. Kaiserstr. 74, II.** 7133

Werkstätte od. Lagerraum
Grober, heller, trockener Raum ebener Erde mit Eingang im Zentrum sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Douglasstr. 26** (bei Durand). Tel. 2435.

= Laden =
sofort oder 1. Okt. billig zu vermieten. 328461
Werberplatz 35.

Wohnung oder Büro
zu vermieten.
Friedrichsplatz 10 ist die Wohnung im 1. u. 2. Obergeschoss, bestehend aus acht Zimmern u. Zubeh., auf sofort od. später zu vermieten. Die Wohnung wird auch geteilt (6 Zimmer u. Zubeh.) abzugeben, u. eignet sich besonders für Bürozwecke. Näh. beim Eigentümer i. d. Stod. 6710*

Karl-Friedrichstr. 6, 2. Stod.
ist eine
schöne Wohnung
mit 6 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Anzulegen täglich von vormittags 10-1/2 und nachm. von 3-5 Uhr.
Näheres daselbst 2. Stod. rechts. 328271*

6 Zimmer-Wohnung
2. Stod., ganz neu hergerichtet, nebst reichl. Zubehör, auf sojl. od. später zu vermieten. Näh. **Westendstraße 55, 3. St.** 6849*

Leopoldplatz 7a
II. St. 6 schöne geräumige Zimmer, Küche, Bad, Erker, reichl. Zubeh. (2 Eingänge), Gas, elektr. autom. Treppenbeleucht., auf 1. Okt. zu verm. Anm. b. 10-12 u. 4-7 Uhr. Näh. b. Eigentümer. 6141
Werberstraße 14, III.

Kaiserplatz.
Leopoldstr. 1a im 2. oder 4. St. 6 Zimmerwohn. mit allem Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Auskunft 4. St. 328238

Schumannstraße 8, 3. Stod. ist eine moderne, geräumige 7144*
5 Zimmerwohnung
mit einge. Bad, Gartenanteil, Manfardenzimmer, per 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen **Wilsheimstr. 57.** Teleph. 185.

4 Zimmerwohnung
nebst Küche, Alkob. Zubehör zu vermieten. **Seefeld Markgrafenstr. 34**, am **Waldhof.** 328238

4 Zimmerwohnung, Nähe Hauptbahnhof, mit Zubehör, hinten Veranda, auf 1. Okt. zu vermieten. Preis 560 A.
Zu erfragen **Gebhardstraße 37, 2. St.** 328736

Durlacher Allee 69, 3. Stod. ist eine geräumige 7143*
4 Zimmerwohnung
mit 2 Manfarden, eingerichteten Bad, Zentralheizung z. per 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Hausbesitzer unter **Wilsheimstr. 57.** Teleph. 185.

Südl. geräum. 4 Zimmerwohnung zu vermieten. 328238
Silberstr. 85, 2. St. (n. S.)

Dreizimmerwohnung
mit Zubehör **Mühlheimerstr. 9, 2. Stod.** per 1. September od. später zu vermieten. Zu erfragen **Wilsheimstraße 57.** Telephon 185.

Freundl. 2 Zimmerwohn. für H. Fam. mit jährigem Kinde auf 1. Sept. od. Okt. gesucht. (Substanz).
Angebote an **E. Bläthe, Augartenstr. 37.** 328790

Bochstr. 22, IV., r. ist eine Dreiz. Wohn. auf 1. Okt. zu verm. 328473
Bürgerstr. 15 jedl. 4 Zimmerwohnung mit Küche, Keller, Koch- u. Leuchtgas, auf 1. Okt. zu verm. 328798
Näh. im Laden.

Bürgerstraße 21 ist die **beste** 2 Zimmerwohn., bestehend in 4 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Auskunft unter **Kriegerstr. 186**, oder unter **Nr. 3243** i. d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Essenweinstr. 42, IV. Zweizimmerwohnung zu vermieten 1. Oktober. Näheres im 1. Stod. 328619

Gartenstr. 10 ist eine Dreizimmerwohnung auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen bei **Frau Wirth.** 328366

Waldstraße Nr. 7 ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. beim **Hdli. Dachbauamt Karl-Friedrich-Str. 8, Zimmer Nr. 109.** 8130, 4, 8

Dumboldstr. 25a ist im 4. Stod. links, schöne Wohnung von 2 Zimm., Küche, Keller z. auf sojl. od. später zu vermieten. Näheres 1. Stod. 328423, 6, 3

Kaiserstraße 109 ist eine fleißige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Speisekammer, Balkon auf 1. Sept. oder früher zu vermieten. Näh. daselbst im 3. St. 328508

Herrschaftswohnung

7 große Zimmer, großer Diele mit allem modernen Komfort und reichlichem Zubehör, Etagenheizung, Balkone, Veranda großer Garten in bester Lage der Südwaldstr. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Fr. Fröh, Hotel Erbprinz.**

Gottesackerstr. 2, am Durlacher-Ford ist auf 1. Sept. möbl. Wohnung, 3-4 Zimmer mit Küche, in ruh. Gasse zu vermieten; kann auch getrennt abgegeben werden. - Näh. IV. St. Daselbst ein möbl. **Balkonzimmer** abzugeben.

Kaiserstr. 225 freundl. **Manfarden-Wohnung** v. 2 Zimmern, Küche u. Keller sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen im **Waldhof.** 8168

Karlstr. 45, II., u. III. Stod. sind Wohnungen von 1-2 Zimmern mit Küche sofort u. später zu verm. Näheres im Laden. 328367

Klauprechtstr. 13, III., ger. 5 Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubehör sojl. od. spät. zu vermieten. 327256
Näheres im 1. Stod.

Kriegerstr. 150, 4. Stod. ist ein unmöbl. Zimmer, nach der Straße gehend, auf sojl. zu vermieten. Wegen Verhinderung wende man sich nach **Hirschstr. 46, part.** 8423*

Kurpferstr. 8 in ruh. Gasse, ist im 4. Stod. Wohnung von 4 Z. mit all. Zubeh., Gas, elektr. Licht, umständlich auf sojl. od. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst partierter, links. 328768

Leffingstr. 9, Ost. Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, sojl. od. später zu vermieten. Näh. part. Vorderb. 328365

Maienstr. 13, Ecke Sommerstr. ist eine schöne sonnige Dreizimmerwohnung mit Balkon sojl. od. später zu vermieten. Näheres part. i. 328576

Markgrafenstr. 27 ist 1 Tr. hoch auf sojl. od. 1. Sept. eine 3 Zimmerwohn. an H. Fam. zu verm. Zu erfr. im Laden od. **Kaiserstr. 44, 1 Tr.**

Rudolfstr. 7 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermieten. 328647
Näheres 2. Stod. Hs.

Rudolfstr. 10 ist eine hübsche 3 Zimmer Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Elektr. Treppenbeleuchtung. Preis: 460 M. Näh. bei **Reinmuth, 2. Stod. links.** 328565

Schönenstr. 83 ist Wohnung, 1 Zimmer, Küche, Keller auf 1. Sept. zu vermieten. Zu erfragen 1. St. 328787

Sternbergstr. ist eine schöne 4 Zimmerwohnung m. Küche, Manfardenzimmer, auf 1. Okt. zu vermieten. 327986
Näh. **Sternbergstr. 15, II., 10, 4**

Eidenstr. 27 hochmod. 5 bis 6 Zimmerwohnung m. allem Zubehör der 1. Okt. Näheres daselbst. Teleph. 2481. 328238

Karlstr. 6, 3. St. nächst der Hauptpost, ist sojl. od. auf 1. Sept. ein sehr schön möbl. Zimmer (ev. mit 2 Betten) mit vorzüglicher Pension zu vermieten. Ebendasselbst ist auch ein großmöbl. Manfardenzimmer (sep. Eingang) mit guter Pension bill. abzugeben. 328508, 2, 2

Im Zentrum der Stodl. Bürgerstr. 22 ist großes auf möbl. Zimmer auf 1. Sept. zu verm. 2 Treppen. 328358

Schön möbl. Zimmer in freier Lage billig zu vermieten. **Durlacher-Allee 24, 2. Tr.**
Solider Mann zum Mitbewohnen eines laubere möbl. Zimmers gesucht. 328722
Kavelstr. 12, 2. St. I.

Ein großes, gut möbl. Zimmer ist sojl. zu vermieten. 328644, 2, 2
Bähringerstr. 82, 1 Tr. h. nächst d. Marktpl. 328802

Wilderstr. 1, part. sind 2 schön möbl. Zimmer mit einem oder zwei Betten sofort zu vermieten. 328644, 2, 2
Wilderstr. 18, Ecke Bähringerstr. 1, 2., Hs., erhalten ordentl. Leute auf. billige Kost u. Wohnung. 328697, 3, 2

Wilderstraße 35, 2 Treppen, ist großes helles, hübsch möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 328888, 3, 3
Waldemierstr. 16, Seid. 3. St. Hs., ist ein sehr möbl., sonnig. **Wohn- u. Schlafzimmer** 1. Sept. zu vermieten. 328727

Waldemierstr. 39, 1 Treppe, möbl., sonniges Zimmer von 10 A., ebensov. ordentl. Arbeiter als Mitbewohn. gesucht. 328727
Waldemierstr. 71, part. auf möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**, evtl. auch geteilt, m. 2 Bett., Koch- u. Leuchtgas, n. d. Hauptpost, zu vermieten. 328372

Miet-Gebuche

Eine gut eingerichtete

Schloßerei

mit Kraftbetrieb oder eine kleine Eisen-Konstruktionswerkstätte zu mieten oder kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 3243a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Lager oder Werkstätt

für Möbelverkauf, am liebsten mit Wohnung, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 32760 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör, nicht zu weit vom Marktplatz entfernt, wird auf 1. Okt. von Familie m. erwachsenem Kinde gesucht. Unterhaus u. Manfardenzimmer ausgehoben. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 326182 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnung

mit ungefähr 4 Zimmern od. Büschen im Schwarzwald von alleinlebender Dame zu mieten gesucht. Angebote mit Mietpreis z. unt. Nr. 3241a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Arzt

sucht besseres, ruhiges Zimmer. Nähe **Karlstraße**.
Angebote u. Nr. 328795 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Pr.“

Möbl. Wohnung

für 3 Personen, mögl. ein Wohn- u. 2 Schlafzimmer, mit besond. Kochgelegenheit, evtl. ohne Bedienung, für die Dauer des Krieges von Ende September ab zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3258a an die Geschäftsstelle der „Bad. Pr.“

